Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im H. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis pro Quartal 2 Mark (incl. illustr. Familienzeitung und landw. Mittheilungen). Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachmittags 3½ Uhr.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheils pro Zeile 40 Pf.

№ 96. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonnabend, 25. April. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1885.

Abonnements

für die Monate Mai und Juni cr. auf die „Hallische Zeitung" (amtliches Organ des Kgl. Landrathsamtes des Saalkreises) nebst „landwirthschaftlichen Mittheilungen" und „Illustrirter Familienzeitung" nehmen sämmtliche Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, zum Preise von ℳ 2,00 entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch die Zeitung vom Tage der Bestellung bis ult. April d. J. Seitens der Expedition gratis und franko geliefert.

Die amtlichen Bekanntmachungen des Magistrats und der Polizei-Verwaltung werden ebenso wie diejenigen des Kgl. Landrathsamts des Saalkreises in der Hallischen Zeitung veröffentlicht.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Ein hochwichtiges Document in der englisch-russischen Streitsache,

welches von berufenster Seite über die Stellung Rußlands zu der afghanischen Frage die erwünschte Auskunft giebt, ist die Depesche, welche der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, unter dem 12. April neuen Datums (31. März alten Stils) an die englische Regierung gerichtet hat. Jeder informirte Politiker wird sich damals, als er die überraschende Nachricht von dem Zusammenstoß am Kuschk las und zugleich die Anwesenheit englischer Officiere bei den Afghanen erfuhr, gesagt haben, daß sich daraus Vieles erkläre. Er wird ferner, wenn er überzeugt sein mußte, daß England wohl einen Druck auf Rußland zu üben, aber es keineswegs zum Kriege kommen zu lassen beabsichtige, über eine so unvorsichtige Maßregel, den Afghanen englische Officiere an die Seite zu stellen, äußerst erstaunt gewesen sein. Nur englischer Dilettantismus kann es darauf ankommen lassen, daß durch diplomatisch unerfahrene und begreiflicher Weise unternehmungslustige Officiere die Beziehungen zu einer der ersten Großmächte so leichtfertig auf das Spiel gesetzt werden. Daß man auch in Petersburg die Sache so ansieht, beweist jetzt die gewichtige, an Lord Granville gerichtete Depesche des Herrn von Giers vom 12. April, welche wie folgt lautet:

„Die Depesche des Generals Komarow, deren Inhalt ich Ihnen soeben mitgetheilt habe, enthält die über die Vorgänge, welche zum jüngsten Zwischenfall führten, gewünschten Aufklärungen. Wir haben denselben nichts hinzuzufügen. Aber wir appelliren an die Weisheit der großbritannischen Regierung, die Situation zu erwägen, deren Charakter und deren Gefahren durch diesen Zwischenfall in's helle Licht gestellt worden sind. Es ist für uns geradezu unmöglich, nicht die Ursache in der militärischen Ausrüstung suchen zu müssen, welche die englische Regierung geglaubt hat der Demarcations-Commission geben zu sollen. Von dem Momente an, in welchem wir Nachricht von der Escorte empfingen, welche diese Commission begleitete, habe ich die Aufmerksamkeit Lord Thornton's auf die gewichtigen Unannehmlichkeiten gelenkt, welche daraus entstehen könnten, und ich habe diese Beobachtungen in dem Maße wiederholt, als die ursprünglich geringere Zahl der Escorte wuchs. Unsere freundschaftlichen Vorstellungen wurden nicht beachtet. Aber das war nichtsdestoweniger leicht vorauszusehen, daß die Afghanen in dem Erscheinen dieser militärischen Mission ein Versprechen, sie zu unterstützen und eine Ermunterung ihrer Begehrlichkeit erblicken mußten. Wir wollen die Natur der Thätigkeit der englischen Commission nicht genau untersuchen. Aber wir können doch über die Thatsache nicht hinwegsehen, daß gewisse Officiere, welche einen Theil der Suite bildeten, die Bewegungen der Afghanen leiteten, und daß der laute Widerhall der Zusammenkunft zwischen dem Emir und dem Vicekönig von Indien, sowie die darin zum Ausdruck gekommene feindliche Haltung sicherlich dazu beigetragen haben, die Afghanen bis zu einem Grade höher zu erregen, daß sie sich zu provocatorischen Schritten hinreißen ließen, welche von den Vertretern der militärischen Autorität Rußlands nicht hätten geduldet werden können, ohne ihre Pflicht zu verletzen. Wir machen diese Bemerkungen nur, um auch jeden Anschein eines etwaigen absichtlichen oder vorüberlegten aggressiven Vorgehens der russischen Generale abzuweisen. Der einzige Schluß, welchen wir ziehen wollen, ist die dringende Nothwendigkeit, einer zweideutigen Situation ein Ende zu machen, welche nicht ohne Gefahr ist. Wir glauben auch jetzt noch, daß der letzte Zwischenfall die Fortführung der Unterhandlungen nicht beeinträchtigen sollte, deren Zweck es ist, die guten Beziehungen zwischen den beiden Reichen zu befestigen."

Ein Staatsmann von dem Rufe und dem Ansehen des Herrn v. Giers würde sich, so äußert sich mit Recht der „Hamb. Corr." über dieses wichtige Schriftstück, nicht so auslassen, wie er dies hier gethan hat, wenn Rußland darauf ausginge, einen Streit mit England vom Zaune zu brechen. Das gefährliche Spiel, welches mit dem Frieden zweier großen Völker, ja möglicher Weise mit dem Weltfrieden getrieben wird, fällt also allein Herrn Gladstone zur Last. Dies Spiel ist außerdem um so verdammungswürdiger, als es nach keiner Richtung hin im wahren Interesse Englands liegt, sondern höchstens der Person des leitenden Ministers in der Befestigung seiner wankenden Stellung und vielleicht seinen Parteigängern zum Nutzen gereichen kann. Hoffentlich lenkt Herr Gladstone endlich ein, um nicht noch mehr Unheil auf sich zu laden, als er schon jetzt auf dem Gewissen hat. Leider scheint man indessen in London auch die Zettelungen mit der Türkei noch immer nicht aufgegeben zu haben, obgleich dem Sultan von allen Mächten, mit Ausnahme Italiens, der ernste Rath ertheilt ist, sich innerhalb der europäischen Verträge zu halten. Wie nämlich aus London von gestern um 11½ Uhr Nachts gemeldet wird, hatte daselbst soeben im Auswärtigen Amt eine zweistündige Conferenz mit dem türkischen Botschafter Musurus Pascha stattgefunden.

Bei dieser Lage der Dinge wird unseres Erachtens das Bestreben der europäischen Mächte, namentlich Deutschlands, als der leitenden unter ihnen, darauf gerichtet sein müssen, die Türkei aus den hinterlistigen Umgarnungen Englands zu retten. Denn tritt die Türkei auf Englands Seite, so ist ein Ende der hieraus entstehenden Verwickelungen überhaupt gar nicht abzusehen. Glücklicherweise haben wir allen Grund zu vermuthen, daß die deutsche Politik mit Eifer auf dieses Ziel hinarbeitet. Gelingt es ihr, dasselbe zu erreichen und die Türkei zur Neutralität zu bestimmen, so ist das in Skierniewice begonnene Werk gekrönt. Der Wechsel von 1870 ist dann deutscherseits eingelöst; die Freundschaftsbande zwischen Rußland und Deutschland würden aufs Neue befestigt und aus der Drei-Kaiser-Vereinbarung könnte ein Drei-Kaiser-Bündniß werden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath hat in seiner regelmäßigen Sitzung am Donnerstag den Antrag Bayerns betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Unzulässigkeit der gerichtlichen Beschlagnahme von Eisenbahn-Fahrbetriebsmaterial den Ausschüssen überwiesen. Ferner hat der Bundesrath in derselben Plenarsitzung die Anträge der Ausschüsse betreffend die Wiederaufnahme der Berufung in erster Lesung erledigt. Die zweite Lesung ist bis nach Berathung der Vorlage betreffend die Schwurgerichte verschoben worden.

Der Reichstag setzte in seiner 84. Plenar-Sitzung am Donnerstag die Berathung der Zolltarifnovelle fort. — Eine Petition wegen Erhöhung des Zolles auf Talg wird an die Zollkommission zur Vorbereitung verwiesen. — Sodann wird der Zoll über Baumwollengarne berathen. Besonders wichtig ist die Position „Nähfaden", für welche eine Zollerhöhung von 70 auf 120 ℳ gefordert wird. — Singer (Soz.) bekämpft diesen Zoll, der die armen Näherinnen um etwa 4 bis 6 ℳ pro Jahr belaste. Der Zoll wird schließlich in namentlicher Abstimmung mit 100 gegen 106 Stimmen angenommen, wodurch ein von dem Abg. Singer gestellter Antrag auf Ermäßigung des Zolles als abgelehnt gilt. — Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. Tagesordnung: Zolltarifnovelle. Schluß 5 Uhr.

Die Unfallkommission des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag mit der sehr schwierigen Frage der Gefahrenklassen und Abschätzung. Da die durch das Gesetz den Gemeinden überwiesene Besorgung zweifellos eine wesentlich neue Arbeitskraft den Gemeindevorständen zuführen dürfte, versuchte man eine anderweitige Regelung, mußte sich aber überzeugen, daß die erste Veranlagung der Betriebe im Wesentlichen nach der Regierungsvorlage, also nach Beschäftigungstagen und Gefahrenklassen zu ordnen sein wird. Dagegen wurde angeregt, für die Erhebung der Beträge, welche nach dem Gesetz von den Gemeinden unentgeltlich zu besorgen ist, diesen eine Entschädigung zuzuwenden, eventuell sie zu berechtigen, diese Geschäfte den Steuerbehörden zu übertragen; man meinte, daß dadurch zwar die Gemeinde die Mühe der ersten Organisation behalte, dagegen in Zu-

---

[Nachdruck verboten.]

1] **Ein Abenteuer und seine Folgen.**

Von H. Palmé-Paysen.

Ein warmer sonniger Augusttag ging zur Neige. Es dunkelte bereits. In den Straßen der großen Stadt herrschte noch sonntägliches Leben und Treiben. Stiller war es in der weniger bevölkerten Vorstadt. Dort verließen eben zwei Freunde ein Haus, aus dessen geöffneten Fenstern kurz zuvor ein Schumannsches Quartett erklungen. Der Eine trug eine Geige, der andere eine Flöte in der Hand.

„Schade, daß es für heute mit der Musik vorbei ist," sagte verstimmt der mit der Geige, eine mittelgroße, breitschultrige Gestalt mit ernsten, festen Gesichtszügen. „Ich bin überzeugt, Deine Collegen werden in der formellen Abendgesellschaft, zu welcher sie geladen, weniger Vergnügen und wahren Genuß finden, als wenn sie mit uns zusammen geblieben wären. Hättest Du Deine Besuche schon gemacht, Bruno, so wärest auch Du mir für die Musik verloren gegangen. Was meinst Du, spielen wir noch ein Duo in meiner Wohnung?"

„Ungenügsame Künstlerseele", rief lachend der Andere, ein schlanker, schöner junger Mann, dessen Aeußeres weit eher als das seines älteren Freundes eine Künstlernatur vermuthen ließ. „Fast 10 Jahre waren wir getrennt! ich habe es in dieser Zeit allmählich vom Studiosus bis zum Assessor gebracht, während Du —"

„Während ich", fuhr der Aeltere fort, „durch eine unerwartete Erbschaft in die glückliche Lage versetzt worden bin, mich ganz meinen künstlerischen Neigungen, der Malerei und der Musik, zu widmen."

„Beneidenswerth! Aber sage mir, verlangen diese Künste, daß Du Dich ganz von der Welt und ihren Freuden abwendest und Dich mehr und mehr in die Einsamkeit zurückziehest? Unter Künstlern denkt man sich doch eigentlich ein leichtgesinntes, leichtbeschwingtes Völkchen."

„Ich bedaure, daß Du mich dann zu den Ausnahmen zählen mußt, die Dir nicht sonderlich zu gefallen scheinen."

„Spotte nur, Du weißt schon, wie ichs meine. Ich möchte Dich Deine Jugend genießen, Dich fröhlich in und mit der Welt sehen. Paßt Deine Einsiedelei zu Deinen dreißig Jahren? O, eile, Freund, Dir das kurze Leben zu schmücken, so viel es in Deinen Kräften steht. Carpe diem! Vor Allem nimm Dir, — was hindert Dich daran — ein liebes Weib. Darin erblicke ich das höchste Glück dieser Erde."

„Eheu!" rief der Künstler dazwischen mit einer komisch pathetischen Bewegung der Abwehr. „Willst Du schon wieder als defensor matrimonii auftreten? Soll ich Dich schlagen mit den Worten des heiligen Paulus oder denen des heiligen Chrysostomus, der das Weib ein nothwendiges Uebel, eine natürliche Versuchung, ein erwünschtes Unheil, eine häusliche Gefahr, einen tödtlichen Zauber nennt?"

„Beim Zeus beschwöre ich Dich, laß die alten Kirchenväter in Ruhe! Wer weiß, woher die ihre Kenntniß vom schönen Geschlecht geschöpft haben. Wie es scheint, nicht aus der lauteren Quelle. Jedenfalls war, wenn sie Recht hatten, ihr Verdienst des Cölibats kein sehr großes. Soll ich Dir übrigens Deinem Chrysostomus gegenüber eine Stelle aus meinem speciellen Kirchenvater über das Wesen der Ehe citiren? So höre:

Er ist die Hälfte eines sel'gen Mannes,
Den eine solche Sie vollenden muß,
Und Sie getheilte holde Trefflichkeit,
Von der in Ihm Vollendungsfülle ruht.
O solch' zwei Silberströme, wenn vereint,
Verherrlichen die Ufer, die sie fassen!

Such' Vollendungsfülle, Du halber Mensch, hörst Du! Doch an Dir ist, fürcht' ich, Hopfen und Malz verloren, Du bist und bleibst der alte Weiberfeind."

„Ich bleibe es", erwiderte der Künstler, indem sich seine Züge verfinsterten, „so lange die weibliche Jugend sich in Putz und Oberflächlichkeit, im Jagen nach zerstreuendem Vergnügen verliert und sich täglich von Neuem in die Sklaverei der albernsten und geschmacklosesten Moden stürzt. Statt der göttlichen Kunst zu huldigen, opfern sie diesem Moloch, der die Vermögen schwacher Eltern, unglücklicher Ehemänner verschlingt."

„Du übertreibst, mein Freund, verfolgst hartnäckig einzelne Fälle trauriger Verirrung, die doch glücklicherweise nur Ausnahmen bilden und keinesfalls berechtigen, den Stab über das ganze Geschlecht zu brechen. Sind es doch gerade die von Dir gerügten Fehler und Schwächen, welche sich vordrängen auf Straßen und in Gesellschaften und deshalb doppelt auffallen, während die edelsten und schönsten Tugenden des Weibes: die Innigkeit der Empfindungen, die Gemüthstiefe, das schwärmerische Suchen und Streben nach den Idealen, die seelenvolle Hingabe, die Macht der Liebe, die Treue, die Kraft des Duldens und die namenlose Aufopferungsfähigkeit gerade ihrer Natur nach im Verborgenen leben, ja oft genug absichtlich und ängstlich verborgen werden, um sie vor Entweihung zu schützen. Auch Perlen, Gold und Edelstein, die kostbaren Schätze, findest Du nicht an der Oberfläche. Man muß darnach tauchen und graben, und darf es sich vorher nicht verdrießen lassen, wenn man zuvor auf viel taubes Gestein stößt. Aber freilich, wenn man, wie Du, so in sein Museum gebannt ist und sieht die Welt kaum einen Feiertag, nur durch ein Fernglas so von Weitem —"

„Gut, ich versteh', Du möchtest mich durch Ueberredung leiten, verspare das auf bessere Zeiten."

„Ich muß ja wohl, doch steh' beschämt, wenn endlich Du bekennen mußt —"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850425 1-16/fragment/page=0001

kunft nicht weiter mit unentgeltlichen Leistungen belästigt werden würde. Ein diese Frage regelnder Antrag wird für die nächste Sitzung der Kommission eingebracht werden.

Während für die Textil-Industrie anfänglich Berufsgenossenschaften für jede Faser in's Auge gefaßt waren und die Bildung derselben erwartet werden konnte, ist die Stimmung unter den Betheiligten später gänzlich umgeschlagen und in fast allen Distrikten sind Anträge auf Zusammenlegung der Fasern und Errichtung von gemeinsamen Textilgenossenschaften gestellt worden. Es kann heute als feststehend angenommen werden, daß nur für die Seiden-Industrie eine Reichsgenossenschaft in's Leben treten wird und daß vielleicht auch einzelne Distrikte zu einer gemeinschaftlichen Leinen-Industrie-Berufs-Genossenschaft zusammengefaßt werden. Für die Baumwolle und Wolle werden gemeinschaftliche, das ganze Reich umfassende Berufs-Genossenschaften gebildet werden, denen in einzelnen Provinzen und Landschaften voraussichtlich auch noch die Leinen-Etablissements zugewiesen werden dürften. Für die Textil-Industrie wird sich danach das Verhältniß aller Wahrscheinlichkeit nach folgendermaßen gestalten: Es werden Textil-Berufs-Genossenschaften gebildet: 1. für Elsaß-Lothringen, 2. für Süddeutschland, 3. für Rheinland-Westfalen, 4. für das Königreich Sachsen, 5. wahrscheinlich auch für Schlesien. Der ganze übrig bleibende Rest dürfte voraussichtlich mit Berlin zu einer gemeinschaftlichen Genossenschaft zusammengelegt werden.

Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner 58. Plenarsitzung am Donnerstag die Berathung der Kreis- und Provinzial-Ordnung für Hessen-Nassau fort. — Die Kreisordnung wird nach kurzer Debatte mit einem unwesentlichen Abänderungs-Antrag des Abg. Schreiber angenommen. Bei der Berathung der Provinzialordnung veranlassen zwei von den Abgg. Lieber und Beisert gestellte Anträge, betr. die Zusammensetzung des Kommunallandtages eine längere Debatte, an der sich außer den Antragstellern noch die Abgg. Flinsch, Enneccerus, Windthorst und Büchtemann betheiligen. Die Anträge werden abgelehnt und die Vorlage unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung bis zum Art. IIIb. angenommen und sodann die weitere Debatte bis Freitag 11 Uhr vertagt. Schluß 4 Uhr.

Wie bereits gemeldet, hat das Hamburger Comité, welches gegenwärtig die Bildung einer Actien-Gesellschaft betreibt, die sich um die vom Reiche zu subventionirende Postdampfschiffslinie nach Ost-Asien bewerben will, sich an den Hamburger Senat mit der Bitte gewendet, der Staat möge sich an der Errichtung der gedachten Gesellschaft durch Uebernahme eines Actien-Betrages bis zur Höhe von 3 000 000 ℳ betheiligen. Am Mittwoch Abend fand eine Besprechung zwischen einer Commission des Senats und einer größeren Anzahl von den Fractionen delegirter Mitglieder der Bürgerschaft statt zu dem Zwecke, sich über die in beiden Körperschaften dem erwähnten Ersuchen gegenüber vorhandene Stimmung zu vergewissern. Beschlüsse konnten natürlich nicht gefaßt werden, doch läßt sich das Ergebniß der eingehenden Discussion dahin resumiren, daß das Eingangs erwähnte Ersuchen des Comité's voraussichtlich auf die Zustimmung einer erheblichen Majorität zu rechnen haben wird.

Zur Frage der Brotvertheuerung bringt die fanatisch mancheisterliche „Danziger Zeitung" unter der Spitzmarke: „Welchen Nutzen unsere Landleute vom Getreidezoll haben" wörtlich Folgendes:

„Als im Februar der Zoll für Weizen auf 30 ℳ pro 1000 Kilo beschlossen war, wurde in der Erwartung, daß inländischer Weizen im Verhältniß zu polnischem sehr bald wesentlich steigen würde, an der hiesigen Börse inländischer Weizen auf April-Mai-Lieferung vielfach mit 15 bis 17 ℳ Aufgeld gegen Transitwaare gehandelt. Seitdem hat letztere eine Steigerung von 15 ℳ, inländischer Weizen aber nur von 5 ℳ erfahren und bei feinen Qualitäten ist ein Werthunterschied kaum wahrzunehmen."

Hätte ein schutzzöllnerisches Blatt diese Thatsache constatirt, so würde die Freihandelspresse voraussichtlich mit ungläubigem Kopfschütteln darüber hinweggegangen sein; hoffentlich wird selbige jetzt auch ihren Lesern diese wichtige Entdeckung ihrer Danziger Gesinnungskollegin nicht vorenthalten; vielleicht nimmt sogar Herr Rickert für etwaige fernere „Brotvertheuerungsreden" von der Constatirung dieser Thatsache durch ein ihm so nahestehendes Blatt Vermerk.

Aber eine Frage sei erlaubt. Hatte die eingetretene Erhöhung der Getreidezölle um 2 ℳ die von den Freihändlern erwartete, vorausgesetzte und in aufwieglerischen Agitationen voraus eskomptirte Wirkung nicht, wer vertheuert dann dem „armen Mann" das Brot noch außer einer Presse, die auf Grund ihrer theoretischen Auffassung der Sache die Bäcker förmlich aufhetzt, die Brotpreise zu erhöhen, und jeden Einzelfall der Wirkung dieser ihrer Thätigkeit als Ursache verwerthet, um neue Wirkungen derselben Art zu erzielen?

Ausland.

Britisches Reich. Der englisch-russische Streit hat seit gestern keine eigentlichen Fortschritte gemacht, weder zum Besseren, noch zum Schlimmeren. Einer Beurtheilung seitens der öffentlichen Meinung kommt dieser Umstand keineswegs zu statten, da er eben Niemandem zur Befriedigung gereicht. Denn während der friedliebende Theil des Publikums von Beklemmungen heimgesucht wird, weil das vom Alp der Kriegsgefahr erlösende Wort sich noch immer nicht einstellen will, finden es die Vorkämpfer der sowohl an der Themse wie an der Newa agitirenden kriegerischen Tendenzen ebensowenig in der Ordnung, daß fort und fort temporisirt wird, wo doch, nach ihrer Meinung, an dem von ihnen erwünschten Kriegsfall Ueberfluß vorhanden ist. Heute gehört das Wort ausschließlich den Organen der beiden leitenden Staatsmänner, Mr. Gladstones und Herrn v. Giers, deren versöhnliche Neigungen bekannt sind und die dem Chauvinismus ihrer resp. Völker bisher noch keinerlei nennenswerthes Zugeständniß gemacht haben. Dementsprechend führen denn auch auf der einen Seite „Daily News" auf der andern das „Journal de St. Pétersbourg" die Diskussion, in deren Mittelpunkt der neueste Bericht Sir Peter Lumsdens steht, mehr akademisch als direkt aggressiv. Das Londoner Blatt erklärt nach St. Petersburg hinüber, Rußland befinde sich in einer falschen Situation, welcher es je eher desto besser zu enteilen suchen müsse, da Englands Langmuth beinahe erschöpft sei. Daran knüpft sich die minder harmlose Andeutung, England verhandle mit Italien wegen Besetzung eines Theiles von Egypten durch italienische Truppen. Das „Journal de St. Pétersbourg" giebt für den guten Rath des Gladstone'schen Leiborgans einen andern zurück, indem es der englischen Diplomatie empfiehlt, daß sie, statt sich immer mit solchen Nebensächlichkeiten abzugeben, wie die Wiedersprüche in den Berichten Komarow's und Lumsdens sind, doch lieber die Hauptfrage, nämlich die Grenzregulirung, in Angriff nehmen sollte. Hierin kann man dem russischen Blatt nicht Unrecht geben. Es ist freilich in der angenehmen Lage, sich selber sagen zu können, daß General Komarow dem russischen Interessen in der strittigen Grenzzone schon gewaltig vorgearbeitet hat, so daß eine für Rußland nachtheilige Lösung der Grenzfrage so gut wie ausgeschlossen erscheint, aber gerade deshalb sollte man eigentlich auch erwarten, daß England geschehene Dinge, die nicht mehr zu ändern sind, auf sich beruhen ließe und mit den vollzogenen Thatsachen rechnete.

Im englischen Unterhause richtete Northcote am Donnerstag die Anfrage an die Regierung, ob der weitere Schriftwechsel in der afghanischen Frage dem Hause vor der Berathung der Kreditvorlage werde vorgelegt werden und ob die Regierung die Streitfrage zwischen England und Rußland genau präzisiren könne. Der Premier Gladstone erwiderte, die Vorlegung des Schriftwechsels vor dem Stattfinden der Kreditberathung sei nicht beabsichtigt, ebensowenig die Vorlegung der früheren Depesche Lumsden's. Vielleicht sei nächsten Montag Information vorhanden, er könne sich indeß nicht verpflichten, dieselbe dann mitzutheilen. Was die zweite Anfrage anbetreffe, so könne er nur sagen, daß die Regierung, wenn sie könne, die Vorgänge genau darlegen würde, daß es aber doch eine Thatsache sei, daß die Regierung einen Schriftwechsel von dem größten Ernste führe und daß eine vollständige Darlegung unmöglich sei. Eine nur theilweise Darlegung könnte aber nur Mißverständniß erzeugen, es sei daher unmöglich gegenwärtig über den Charakter und die Einzelheiten der Unterhandlungen mit Rußland eine Erklärung abzugeben. Northcote richtete die weitere Frage an den Premier, ob die Regierung erwarte, daß das Haus ohne weitere Erklärung über die Kreditforderung berathen werde. Gladstone erwidert, das Haus sei berechtigt, die Berathung zu verschieben, er hege aber ernste Zweifel, daß dies geschehen werde. Thatsächlich habe die Regierung den präzisen Charakter des Kredits konstatirt, die allgemeinen Bestimmungen des Kredits seien vor der Welt klar und in einer Sache von so ganz außergewöhnlicher Wichtigkeit, deren Zusammenhang mit den nationalen Interessen und der nationalen Würde ganz allgemein anerkannt sei, werde das Haus wahrscheinlich geneigt sein, die Berathung zu beginnen. Außer dieser Spannung der allgemeinen politischen Lage hat ein anderes Ereigniß die Bevölkerung der Hauptstadt in die größte Aufregung versetzt.

Einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus London vom 23. d. M. zufolge fand in einem Zimmer eines Gebäudes der Admiralität am Donnerstag 11 Uhr eine Explosion statt. Die Polizei stellte an dem Thatorte sofort Untersuchungen an. Ein Beamter der Admiralität ist schwer verwundet worden. Bei der Untersuchung des Vorfalls hat sich ergeben, daß die Explosion durch ausgeströmtes Gas nicht verursacht worden ist; dieselbe soll vielmehr durch eine Dynamitbombe herbeigeführt worden sein, welche von der Seite des St.-Jamesparks aus durch ein Fenster in das Zimmer des Sekretärs geworfen worden wäre. Die Mauern des Zimmers sind unversehrt, das Innere desselben aber ist zerstört und mit Trümmern bedeckt. Die Thatsache, daß es sich um ein Dynamitattentat handelt, ist durch weitere Ermittelungen jetzt fast außer Zweifel gestellt. Der Verdacht der Thäterschaft richtet sich gegen einen Mann, anscheinend einen Arbeiter, der sich längere Zeit beim Admiralitätsgebäude herumtrieb und den man dann vom St. Jamesparke aus eilig davonlaufen sah.

Rußland. Port Hamilton, dessen Besetzung durch die Engländer die russische Presse, wie wir vorgestern mittheilten, als einen Kriegsfall bezeichnete, ist, wie ein Blick auf die Karte zeigt, in der That ein äußerst wichtiger Punkt. Der russische Gedanke, gegen England im Falle eines Krieges bewaffnete Kreuzer auslaufen zu lassen, kann nur von den ostasiatischen Häfen Rußlands mit Erfolg inszenirt werden. Der wichtigste dieser russischen Häfen dort ist der am südlichsten gelegene von Wladiwostock. Von hier aus können die russischen Kreuzer am schnellsten die ostasiatische Zone des britischen Seehandels erreichen und die von Indien nach China und Japan laufenden englischen Schiffe aufbringen. Nun lagert aber vor der russischen Küste in gewaltigem Bogen das japanesische Inselreich und schließt gerade den südlicheren Theil des dahinter liegenden Rußlands von dem Stillen Ocean ab. Das japanische Meer, welches zwischen der russischen Küste und dem japanischen Reiche sich ausdehnt und südlich von Korea begrenzt wird, hat nun überhaupt nur einige ziemlich schmale Ausfallspforten, welche nach dem Stillen Ocean führen. Die nördlichen mögen außer Betracht bleiben, weil sie einen großen Umweg von Wladiwostock nach den chinesischen und indischen Gewässern bedeuten. Die südlichen führen theilweis durch japanische Gewässer, welche entweder neutral oder doch leicht zu schließen sind. Der allersüdlichste Ausgang zwischen Korea und Japan ist der wichtigste; aber gerade hier liegt die Insel Quelpart mit dem Hafen Hamilton wie ein Vorhängeschloß davor. Von Hamilton aus können die englischen Schiffe nicht nur die Straße zwischen Korea und Japan stets unter Augen haben; auch die übrigen südlichen Ausfallspforten können von dort aus gut bewacht werden. Kurzum, die englische Besetzung des Hafens Hamilton ist ein überaus kluger und wichtiger Schachzug der britischen Politik, und der russische Zorn darüber quillt aus der Erkenntniß, daß die Drohungen Rußlands gegen den englischen Seehandel in Ostasien vorzüglich parirt worden sind.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 23. April.

— Se. Majestät der **Kaiser** hörte am Donnerstag Vormittag zunächst den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher. Später arbeitete Se. Majestät gemeinsam mit dem Kriegsminister Generallieutenant Bronsart von Schellendorf und dem Chef des Militärkabinets Generallieutenant von Albedyll. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und nach der Rückkehr von derselben speisten dann die Majestäten allein.

— Se. kaiserliche und königliche Hoheit der **Kronprinz** nahm am Mittwoch Vormittag Vorträge und um 11¾ Uhr die Meldungen einiger höherer Offiziere entgegen. Um 3 Uhr Nachmittags fand, wie bereits gemeldet, zur Feier des Geburtstages der Prinzessin Margarethe im Schlosse Bellevue ein Gartenfest statt, zu welchem über 50 Personen Einladungen erhalten hatten. Unter den Geladenen befanden sich Herzog und Herzogin von Ratibor nebst Familie, die fürstliche Familie Radziwill, der Erbprinz und Prinz Max von Hohenlohe-Oehringen, Erbprinz zu Fürstenberg und Gemahlin, der französische Botschafter nebst Familie, der englische Militärbevollmächtigte Oberst-Lieutenant Swaine und Gemahlin.

— Die **Königin von England** ist mit der Prinzessin Beatrice am Donnerstag um 8 Uhr in Darmstadt eingetroffen und von der großherzoglichen Familie am Bahnhofe empfangen worden.

— Unser **greiser Feldmarschall Graf Moltke** steht bei seinem gegenwärtigen Aufenthalt in Italien überall im Vordergrund des Interesses, und die dortigen Zeitungen berichten über ihn, so oft sie können. So schreibt der genuesische Correspondent der „Perseveranza". Vor allen anderen Dingen beschäftigt man sich hier mit dem Aufenthalte des Marschalls Moltke in Sestri. Alle Welt wandelt nach jenem reizenden Dörfchen, um ihn zu sehen, und da die Tramway die Sache erleichtert, so finden, namentlich am Sonntag, wahre Völkerwanderungen nach Sestri statt. Natürlich war auch ich dort, und wenn ich den Sieger von Sadowa und Metz nicht selbst gesehen habe, so habe ich doch eine Menge Einzelheiten über ihn in Erfahrung gebracht, und zwar von den liebenswürdigen Besitzern der Villa Rostan in Pegli, welche er am 13. d. M. mit seinem Besuche beehrt hat. Diese Villa war der Lieblingsaufenthalt der Söhne Victor Emanuels, und auch die Königin Margherita weilte als Prinzessin sehr oft hier. Die deutsche Kronprinzessin hat, als sie vor einigen Jahren einen Winter in Italien zubrachte, die Villa sehr oft besucht, sowohl wegen des herrlichen Parkes, als auch wegen der wundervollen Aussichten, welche man von dort aus genießt. Es war daher natürlich, daß auch Moltke diese Stelle besuchte. Der Marschall ging, von seinem von ihm unzertrennlichen Neffen, einem jungen Manne von kolossaler Figur, begleitet, von Sestri zu Fuß und gelangte in gemächlichem Spaziergange bis zur Villa, wo ihn der Besitzer, Marchese Raggio, und dessen Gattin am Fuße der Freitreppe empfingen. Der Marschall, welcher ziemlich geläufig italienisch, wenn auch mit etwas fremdem Accent spricht, sagte nach der Begrüßung, daß das deutsche Kronprinzenpaar sich der Villa und der in derselben zugebrachten Stunden erinnere, und zwar mit solchem Vergnügen, daß es ihn beauftragt habe, den Besitzern seine Grüße zu überbringen. In hohem Grade erfreut, erwiderte der Marchese, daß er Palast und Park dem Marschall zur Verfügung stelle. Ein Führer sei beordert, und der berühmte Gast solle ganz nach Belieben dort leben. — Trotz seiner 84 Jahre setzt der Feldmarschall durch seine gerade Haltung in Erstaunen, sein Gang ist ein merkwürdig fester, und es scheint, als ob bisher die Kraft seine Füße nicht verlassen, da er täglich Promenaden macht, welche einen jüngeren Mann ermüden können. So hat er auch noch an jenem Tage den weitläufigen Park besichtigt. Inzwischen hat Moltke Sestri verlassen, um sich nach Nervi zu begeben.

— Den **Teufel auf einer Windmühle** glaubte in einem Bichlereiter ein biederer Landmann in einer abgelegenen Gegend Jütlands gesehen zu haben, woselbst dieser Sport noch gänzlich unbekannt war. Als der Bauer dem Reiter, welcher im Dunkeln mit angezündeter Laterne seinen Weg fortsetzte, an einer einsamen Stelle begegnete und kaum den Velocipedisten in's Auge gefaßt hatte, stürzte er zur Seite und begann auf den Knieen ein Vater-Unser zu beten. In dieser Situation fand ihn bald darauf ein Landbriefbote, welchem er auf seine Frage, was ihm denn passirt sei, bebenden Mundes antwortete, er habe soeben den Teufel auf einer Windmühle gesehen.

— Eine **furchtbare Entdeckung** machte — dem „Niederschl. Anz." zufolge — ein Schornsteinfegerjunge, der in einem Hause in Hainbach bei Polkwitz einen kastenartigen Raum zu fegen hatte und hinter dem Kasten in einem unsäglich schmutzigen, stallartigen Gebäude ein etwa 16jähriges Mädchen erblickte, welches sich in einem schrecklich verwahrlosten Zustande befand. Das Mädchen war, wie sich bald herausstellte, die Tochter eines Arbeiters Namens Senftleben, der vor mehreren Jahren

---

„Bekennen will ich Dir jetzt schon", unterbrach Curt den Assessor, „und sogar mit einiger Beschämung, wenn Du willst."

„Nun?" fragte Bruno eifrig.

„Ich hab's gewagt!"

„Was hast Du gewagt?"

„Ich habe sie ihm anvertraut."

„Wem? Wem?"

„Meine geliebte — „Haide" dem Kunstverein".

„Ach so! Das freut mich, daß endlich, wenn nicht Du, doch Deine Werke an die Oeffentlichkeit kommen."

„Ich kann Dir noch mehr sagen, das Bild ist viel günstiger, als ich zu hoffen gewagt, kritisirt worden, hat sogar schon einen Liebhaber gefunden, der sich ernstlich um die „Einsame" bewirbt."

„Deine „Haide" ist ein eigenartiges Bild voll tiefer stiller Poesie, kein Prunkstück. Du brauchst also nicht zu fürchten, daß es in die Hände irgend eines kühlen Finanzmannes geräth, der seine Wände mit Bildern, wie seine Räder mit Gummi versieht, nur um zu zeigen, daß seine Mittel ihm diesen Luxus erlauben. Dein Bild kauft nur eine der Deinigen verwandte Seele, eine Seele, die —"

„Sie da, Musikanten!" rief plötzlich aus der Höhe eine Stimme.

Die in ihr Gespräch vertieften Freunde wandten überrascht ihre Blicke aufwärts und sahen in dem geöffneten Fenster eines hell erleuchteten Gemaches die Gestalten eines älteren Herrn und die eines jungen schlanken Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850425 1-16/fragment/page=0002

als Wittwer und Vater eines Kindes, dieses Mädchens, eine zweite Ehe mit seiner jetzigen Frau einging. Vor wenigen Jahren wohnte er mit dieser zweiten Frau in Ranschwitz bei Glogau, von wo er nach Hainbach verzog. Hier kam es gar nicht zur Kenntniß der Leute, daß das Ehepaar ein Kind besäße. Die gewissenlosen Eltern haben sich des bedauernswerthen Kindes ein für allemal entledigt, indem sie es in den Stall sperrten, ohne sich weiter um die arme Gefangene zu bekümmern. Sie erhielten dieselbe nothdürftig am Leben, indem sie ihr Kartoffelschalen zuwarfen, welche ihre einzige Nahrung bildeten! Da das arme Mädchen während einer langen Zeit Licht und Luft und Wärme entbehren mußte, so verfiel sein Körper derart, daß es sich nach der Entdeckung kaum mehr zu bewegen vermochte. Die Füße waren geschwollen, der ganze Körper war mit Beulen überdeckt und wimmelte von Ungeziefer. Man veranlaßte selbstverständlich sofort die Ueberführung dieses unglücklichen Geschöpfes nach Glogau, wo es jedoch bald verschied. Wie es heißt, ergab die Sektion, daß der Magen ganz verhärtet war. Auch sonst befand sich die Kranke schon in einem ganz unrettbaren Zustande. Das Ehepaar soll dem „Niederschles. Anz." zufolge zur Haft gebracht worden sein.

— Der **Theaterbrand in Szegedin,** über welchen wir schon gestern berichteten, hat zur vollständigen Vernichtung des prachtvollen nach der Ueberschwemmungskatastrophe neu erbauten Gebäudes geführt. Auch die Bergung der am Mittwoch Abend noch unversehrten Garderobe und Bibliothek des Theaters war unmöglich, da bezügliche Versuche wegen der einstürzenden Mauern als lebensgefährlich vom Stadthauptmann untersagt wurden.

— Ueber die **neue russische Eisenbahn,** welche von **Krasnowodsk am Kaspischen Meere** sich über Askabad, Sarakhs, Herat und Kandahar **nach dem Indus** erstrecken soll, erhalten die „Daily News" von ihrem am ersteren Ort weilenden Correspondenten einen ausführlichen Bericht. Einerseits heißt es, der Zweck der Linie sei, England mit Indien zu verbinden und ein gewaltiger Nebenbuhler des Suezkanals zu sein. Wenn die Eisenbahn vollendet und mit den indischen Eisenbahnen verbunden ist, werden englische Passagiere ihr Billet in Viktoria oder Charing cross (London) lösen und über Köln und Wien nach Odessa fahren, von dort per Dampfer nach Batum, und alsdann auf der jetzt existirenden Eisenbahn via Tiflis nach Baku. Hier wird ein Dampfer die Passagiere über das Kaspische Meer nach Krasnowodsk führen, wo die Eisenbahn ohne Unterbrechung über Askabad, Sarakhs, Herat und Kandahar nach dem Indus laufen wird. Es ist berechnet worden, daß die Reise mittelst dieser Route in etwa 11 Tagen zurückgelegt werden könnte. Andererseits ist der Hauptzweck der Eisenbahn angeblich, Rußland mit Indien zu verbinden. Von Askabad soll die Bahn nach Merw und Sarakhs gebaut werden. Von Sarakhs nach Herat sind 200 Meilen und von Herat nach Quettah ca. 400 Meilen. Die Strecke nach Sarakhs wird in etwa 4 Jahren vollendet sein.

— Den **70. Jahrestag seiner Vermählung** feierte letzthin ein hochbetagtes Ehepaar zu Lodève, im französischen Departement Hérault. Der Jubilar, Franzaut Mathieu, war am 28. Brumaire des Jahres III, die Jubilarin, Marie-Anne-Jeanne Bernis, am 10. Brumaire des Jahres VI geboren und ihre Trauung hatte am 16. Jan. 1815 stattgefunden. Auf dem Zuge nach der Kathedrale Saint-Fulcran reichte das jüngste der Kinder, der 50jähr. Sohn, der Mutter, und das älteste, eine 69jähr. Tochter, dem blinden Vater den Arm. Dann folgten die übrigen Kinder, Enkel und Urenkel mit zahlreichen Verwandten und Freunden.

— Die **Sicherheit des Gepäcks** auf den italienischen Eisenbahnen scheint nicht allzu groß zu sein. Frau Professor Mendel, welche dieser Tage mit ihrem Gatten von einer Reise aus Italien nach Berlin zurückkehrte, hatte, wie das „B. T." erzählt, auf der Fahrt in Italien einen festverschlossenen Koffer als Passagiergut abgegeben, worin sie, trotz der Warnung eines Eisenbahnbeamten, Schmuckgegenstände und auch baares Geld eingepackt hatte. Als der Koffer später geöffnet wurde, waren die Goldstücke im Betrage von 170 ℳ, welche sie in ein Streichholzetui gelegt hatte, sowie 30 ℳ in Silber verschwunden; eine goldene Damenuhr dagegen hat der Dieb, wahrscheinlich um einer Entdeckung vorzubeugen, verschmäht. Bei der beginnenden Reisesaison kann dieser Fall manchem Romfahrer zur Warnung dienen.

— Ueber das **traurige Ende des Premier-Lieutenants Eduard Schulze,** des Chefs der deutschen Congo-Expedition, entnimmt die „Voss. Ztg." einem ihr aus Boma von Dr. Eugen Zintgraff zugegangenen Briefe vom 15. März cr. folgende Mittheilungen:

„Ich muß diesen Brief mit einer Trauerbotschaft schließen, die besonders in wissenschaftlichen Kreisen schmerzliches Aufsehen erregen wird. Am 10. Februar starb in San Salvador, wahrscheinlich an den Folgen des sogenannten perniciösen Fiebers, der Führer der von der Afrikanischen Gesellschaft zu Berlin ausgesandten Expedition, Herr Premierlieutenant Eduard Schulze. Endlich am Ziele der Wünsche angelangt, die Trägerfrage gelöst zu sehen und im Begriff, die eigentliche Expedition an der Spitze von ca. 100 Loango-Leuten im Innern nach dem Kongo anzutreten, ereilte ihn in dieser heimtückische Tod. Man kann diesen Tod mit Recht heimtückisch nennen, und nachdem ich in 14 Tagen hier in Boma 4 kräftige Männer habe sterben sehen, möchte ich Niemanden für sicher halten; er kann immer und zu jeder Zeit kommen; er rafft ebenso den Reisenden dahin, der frisch hier ankommt und sich opfermuthig anschickt, das der Wissenschaft gethane Gelübde zu erfüllen, wie jetzt wieder unseren unglücklichen Landsmann, und wie er eben so schonungslos den mit Erfolg gekrönten Forscher, den heimkehrenden, in's Grab stößt, wie jüngst noch den belgischen Capitän Hanssens, der, nach dreijährigem Aufenthalt in Afrika, von einer erfolgreichen Expedition am oberen Congo auf der Rückreise nach Europa begriffen, in Vivi in wenig Tagen dahinstarb, ein Mann in der Blüthe und Kraft seiner Jahre. Bisher stehen die Aerzte eigentlich noch rathlos diesem Fieber gegenüber, welches plötzlich mit furchtbarer Vehemenz ausbricht; zwei Fälle erlebte ich, wo in zweimal 24 Stunden schon der Kranke starb. Capitän Hanssens litt fünf Tage und Lieutenant Schulze hatte 8—10 Tage vor seinem Tode schon das Bewußtsein verloren, nachdem ein ähnlicher Anfall, jedoch nur von sehr kurzer Dauer, einige Wochen vorausgegangen war. Es ist nicht gesagt, daß jeder an diesem Fieber zu Grunde gehen muß; ich kenne zwei Personen, die nach derartigen Anfällen gesund und frisch ihrer Beschäftigung nachgehen; aber das sind zu seltene Fälle. Ein fähiger Arzt oder besser mehrere, die nur ausschließlich zum wissenschaftlichen Studium der Fieber hierselbst sich für einige Jahre niederlassen wollten, könnten enorme Erfolge für die Wissenschaft und die Menschheit erringen, wenn ihnen die Begründung dieser unheimlichen Vorfälle gelänge; bis jetzt ist es noch nicht geschehen. Die meisten starben unter den Händen der kopfschüttelnden Aerzte, die hier ja auch auf einem ihnen fremden Gebiete arbeiten, und die wenigen, die aufkamen, denen half eine seltene Natur durch, bis die zweite oder, wenn es hoch kommt, die dritte Attaque sie desto sicherer trifft."

— Das **Trinken warmen Ochsenblutes,** welches man im Alterthum bekanntlich als Mittel des Selbstmords betrachtete, wird in Nordamerika als Heilmittel angesehen. In den Rindviehschlächtereien von Cincinnati, so erzählt ein dortiges Blatt, umdrängen zwanzig bis dreißig professionelle Bluttrinker das stöhnende Thier, um den ersten, frischen, hochaufspritzenden Strahl aufzufangen und dann leuchtenden Blickes den mit Purpurschaum umkränzten Becher zu leeren. Alle Altersklassen sind vertreten. Die Meisten gehören dem weiblichen Geschlechte an; besteht doch der Glaube, daß manche weibliche Krankheiten durch das Trinken frischen Ochsenblutes geheilt werden können. Ein altes Mütterchen wankt jeden Morgen am Krückenstock nach der „Blutquelle" und labt sich an einem Pint Ochsenblut, an dessen verjüngende Kraft sie steif und fest glaubt. Kaum ist sie verschwunden, so treten drei sauber gekleidete junge Mädchen herein, welchen man sofort die Auszehrung ansieht. Geschickt fangen sie mit ihren Tassen den Strahl auf und schlürfen den nach ihrer Meinung belebenden Trank, der von dem menschenfreundlichen Besitzer des Schlachthauses mit einem ungläubigen Lächeln verzapft wird. Da tritt ein baumlanger, herkulisch gebauter Mann herein; er zieht einen mächtigen Humpen hervor, füllt ihn bis zum Rand und stürzt den rothen, dampfenden Gischt auf einen Zug hinunter. Was dem Herkules wohl fehlt? Er leidet an Unterleibsbeschwerden und glaubt sich durch Ochsenblut kuriren zu können. Seit drei Jahren erscheint er jeden Morgen und trinkt seine Schale Blut.

Halle, den 24. April.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Der Privatdozent der medizinischen Fakultät Dr. **Schwarz** ist durch Patent vom 21. April cr. zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

Universitäts-Nachrichten.

— In **Würzburg** starb am 17. d. M. plötzlich an einem Schlaganfall der Universitätsarchitekt Georg Lutz, erst 47 Jahre alt. Er war vom Dezember 1872 an Techniker für die Universitätsbauten und das Juliusspital.

Vereinswesen.

— Unsere technisch gebildeten Leser machen wir auf die vom Deutschen Techniker-Verbande begründete mit einer Sterbekasse verbundene Krankenkasse für alle Architekten, Ingenieure und Techniker, gleichviel wo in Deutschland wohnhaft, aufmerksam. — Dieselbe ist gesetzlich zugelassen unter dem Namen „Eingeschriebene Hilfskasse für Architekten, Ingenieure und Techniker Deutschlands, begründet vom „Deutschen Techniker-Verbande" und bezweckt, da gesetzlich seit dem 1. Dezember v. J. jeder Techniker, der nicht ein Tageseinkommen von 6⅔ Mark nachweisen kann, gezwungen ist, einer behördlich genehmigten Hilfskasse beizutreten, die Zusammengehörigkeit unter den deutschen Technikern auch nach dieser Richtung hin zu fördern und die Collegen von dem Zwange, einer Orts- oder Gemeindekasse beitreten zu müssen, zu befreien. Die Kasse ist in der kurzen Zeit ihres Bestehens auf nahezu 1000 Mitglieder angewachsen und finden täglich neue Aufnahmen statt. Da dieselbe in Folge ihrer großen Mitgliederzahl und ihrer Verbreitung über ganz Deutschland Garantie für die nennenswerthesten Vortheile bietet, so dürfte dieselbe bald eine der bedeutendsten und finanziell bestfundirten aller eingeschriebenen Hülfskassen sein.

Courszettel des Mehlbörsen-Vereins zu Halle.

(für 100 kg)
23. April 1885.

Weizenmehl 00	ℳ	26,00—27,50.
do. 0	„	24,00—25,50.
Roggenmehl 0	„	23,00—23,50.
do. 0/1	„	22,00—22,50.
Futtermehl	„	15,00.
Roggenkleie	„	10,50—11,00.
Weizenkleie f.	„	10.
Weizenschaalen	„	10.
Haidemehl	„	34.

Magdeburger Börse, 23. April.

Reichs-Anleihe	4			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	4			102,50B
Neustadt-Magdeburger Stadt-Obligationen	4½			— —
Buckauer Stadt-Anleihe	4½			101,50bz
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			101,50B
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
		Div. p. St. 1883	1884	
Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		23¼	—	370,00G
do. Feuerversicher.-Actien p. St. 3000 M. mit 20% Einzahlung		170	182	2362—65bz
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung		0	—	290,00B
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		24	—	400,00G
		Div. 1883	in % 1884	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	10	—	180,00B
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	10	7	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	16	—	116,00bz
Dessauer Gas-Actien	4	13	—	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	4	0	—	— —
„Kette", Elbschifff.-Ges.-Actien	4	7	—	— —
Leoph., ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	6	—	93,00bz
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	8⅓	8⅓	139,00B
do. Bankverein-Antheile	4	6	6	107,50bz
do. Bau- und Creditbank-Aktien	4	8½	8	117,50G
do. Bergwerks-Actien	4	15	—	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	15	—	— —
do. Privatbank-Actien	4	5 1/12	4 9/10	110,60G
do. Straßenbahn-Actien	4	10	9	190,00B
do. Theater-Actien	3½	3½	—	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6	—	96-96,25bz
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	—	—	— —
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	15	—	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	15	—	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	30	30	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	6½	—	96,50G
do. do. Stamm-Prior	6	7½	—	— —

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 23. April 1885.

Granulated	—	ℳ	incl.
Krystallzucker I.	26,25	ℳ	incl.
Krystallzucker II.	—	ℳ	incl.
Kornzucker von 96%	22,50—22,90	ℳ	excl.
Kornzucker von 95%	21,50—21,90	ℳ	excl.
Kornzucker 88% Rend.	21,10—21,60	ℳ	excl.
Nachproducte 88—92%.	—	ℳ	excl.
do. 75° Rend.	17,10—18,10	ℳ	excl.

Tendenz: Steigend.

Raffinade	—	ℳ.
Melis	28,50	ℳ.
Gem. Raffinade	27,00—27,75	ℳ.
Gem. Melis	26,50	ℳ.

Tendenz: Angenehm.

Kartoffelspiritus per 10,000 l-% loco ohne Faß 41.70 42,20 ℳ.

Marktberichte.

Magdeburg, 23. April. Landweizen 175—182 ℳ, Weiß- — ℳ, glatter engl. Weizen 165—172 ℳ, Rauhweizen 159—165 ℳ, Roggen 148—151 ℳ, Chevaliergerste 155—168 ℳ, Landgerste 144—152 ℳ, Hafer 148—160 ℳ für 1000 kg.

Berlin, 23. April. Weizen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine steigend, gekündigt — Ctr., Kündigungspr. — ℳ bez., Loco 153—185 ℳ nach Qualität bez. gelbe Lieferungsqualität 175,5 ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per April-Mai — ℳ bez., per Mai-Juni 176,75—176,25—176,75 ℳ bez., per Juni-Juli 180,50—179,50—179,75 ℳ bez., per Juli-August 182,75—182,5 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 187,5—186,5—187 ℳ bez., per October-November — ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine wenig verändert, gekündigt 23000 Ctr., Kündigungspreis 148,5 ℳ bez., Loco 140—149 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 148 ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per April-Mai 149—148,5 ℳ bez., per Mai-Juni 150—149,5—149,75 ℳ bez., per Juni-Juli 153,25—152,5—152,75 ℳ bez., per Juli-August 154,25—154 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 155,25-155,75—155,5 ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilogr. loco still, große und kleine 125—185 ℳ nach Qualität bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine still, gekündigt 4000 Ctr., Kündigungspreis 144 ℳ bez., Loco 138—163 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 143,5 ℳ bez., pommerscher — ℳ bez., guter 154—156 ℳ bez. und feiner 157—159 ℳ ab Bahn bez., schlesischer — ℳ bez., russischer 142—145 ℳ ab Kahn und Boden bez., per diesen Monat — ℳ bez., per April-Mai und Mai-Juni 144—144,25 ℳ bez., per Juni-Juli 143,5 ℳ bez., per Juli-August 142,25 ℳ bez. — Mais per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine —, gekündigt 13000 Ctr., Kündigungspreis 112 ℳ bez., Loco 115—119 ℳ nach Qualität bez., per diesen Monat — ℳ bez., per April-Mai — ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez. — Erbsen per 100 Kilogr. Kochwaare 160—210 ℳ bez., Futterwaare 130—140 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten per 100 Kilogr., gekündigt — Ctr., Winterraps — ℳ bez., Sommerraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß, Termine höher, gek. — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß 50 ℳ bez., per diesen Monat, per April-Mai und per Mai-Juni 50,3—50,4 ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per September-Oktober 53,2—53,5 ℳ bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — ℳ bez., loco — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter, à 100% = 10,000%. Termine anfangs flau, schließt fester, gekündigt — Liter, Kündigungspreis — ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., per diesen Monat und per April-Mai 41,6—41,8 ℳ bez., per Mai-Juni 41,7—41,6—42 ℳ bez., per Juni-Juli 43—42,9—43,2 ℳ bez., per Juli-August 44,1—43,8—44,1 ℳ bez., per August-September 44,9—44,7—45,1 ℳ bez., per September-Oktober 45,3—45,5 ℳ bez., per Oktober-November 45,6 ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 41,6 ℳ bez., per April-Mai — ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 24,50—22,50, Nr. 0 22,50—20,25, Nr. 0 u. 1 —. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack still, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per April-Mai — ℳ bez., per Mai-Juni 20,25 ℳ bez., per Juni-Juli 20,60 ℳ bez., per Juli-August 20,85 ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez.

Leipziger Produktenbörse vom 23. April 1885. Weizen per 1000 Ko. netto loco hiesiger 170—183 ℳ bz., fremder 160—192 ℳ bz. Unverändert. Roggen per 1000 Ko. netto loco 147—154 ℳ bz. Unverändert. Gerste per 1000 Ko. netto loco 125—172 ℳ bz. u. Bf. Hafer per 1000 Ko. netto loco 148—158 ℳ bz. Mais per 1000 Ko. netto loco kleiner rumänischer bis 145 ℳ Bf., amerikanischer 125 ℳ bz. u. Bf. Rüböl per 100 Ko. netto loco 49,50 ℳ Bf., per April-Mai 49,50 ℳ Bf. Unverändert. Spiritus per 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 41,70 ℳ G. Wenig verändert.

Liverpool, 23. April. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Stetig. Tagesimport 11,000 B. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische August-September-Lieferung 6 3/64, September-Oktober-Lieferung 5 63/64, November-December-Lieferung 5 25/32 d.

Börsennachrichten.

Berlin, 23. April. Die heutige Fonds- und Aktienbörse eröffnete wiederum in matter Haltung mit zumeist erheblich niedrigeren Coursen auf spekulativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die vorliegenden matteren Notirungen der fremden Börsenplätze und andere von der Spekulation ungünstig aufgefaßte auswärtige Meldungen von maßgebendem Einfluß. Das Geschäft entwickelte sich Anfangs ziemlich ruhig, da sich die Spekulation reservirt zeigte. Weiterhin trat im Anschluß an spätere St. Petersburger Nachrichten und bessere Londoner Notirungen etwas größere geschäftliche Regsamkeit und eine tendenzielle Aufbesserung ein, doch machten sich auch dann noch mehrfache Schwankungen geltend. — Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere der Hauptiendenz entsprechend Anfangs matt lagen aber schließlich wieder etwas besserten. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige zeigten im Allgemeinen schwache Haltung bei mäßigen Umsätzen. Der Privatdiskont wurde mit 4% notirt. — Auf internationalem Gebiet setzten Oesterreichische Kreditaktien niedriger ein und gingen mit einigen Schwankungen recht lebhaft um; Franzosen, Lombarden und andere Oesterreichische Bahnen sowie Gotthardbahn waren matter und wenig belebt. — Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen und Noten besonders zu Beginn sehr matt und niedriger, konnten sich aber später etwas befestigen, auch Ungarische Goldrente und Italiener schließen fester nach schwächerer Eröffnung. — Deutsche und Preußische Staatsfonds waren meist ziemlich fest; Reichs-Anleihe und besonders Preuß. konsol. Anleihe schwächer, auch inländische Eisenbahnprioritäten lagen schwach. — Bankaktien schwächer, Diskonto-Kommandit-Antheile belebt bei niedrigerer Notiz, auch Deutsche Bank matter. — Industriepapiere weichend aber unbelebt. — Inländische Eisenbahnaktien wenig verändert; Ostpreußische Südbahn etwas höher, auch Marienburg-Mlawka fest.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 23 April Abends am neuen Unterhaupt 2,04, am 24. April am neuen Unterhaupt 2,04 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 23. April Am Pegel 1,78 Meter über 0.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 23. April + 1,23 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. April. Das „Telegraphische Korrespondenz-Bureau" bezeichnet das Gerücht, daß zwischen Oesterreich und der Türkei Besprechungen betreffs des Garnisonrechtes im Limgebiete stattfänden und demnächst zwei Divisionen zur Verstärkung der dortigen Besatzung mobilisirt werden sollten, als vollständig unbegründet.

Pest, 23. April. Unterhaus. Der Ministerpräsident Tisza beantwortete die Interpellation Helfy's und erklärte, die Berathung der Zollnovelle sei wegen Schließung des österreichischen Reichsraths bis zum Herbst vertagt. Seiner Ansicht nach gingen die mitteleuropäischen Staaten unpraktisch vor, wenn sie sich gegen die Nachbarstaaten schützten, denn sie provoziren dieselben zur Vertheidigung, was keinem Theile nütze, sondern entschieden schade; er erachte es viel entsprechender, einen Schutz gegen die überseeischen Produkte, von welcher Seite der europäischen Volkswirthschaft eine größere Gefahr drohe, zu schaffen.

Madrid, 23. April. Die Regierung beschloß, die Provenienzen aus Indien und China einer Quarantäne zu unterziehen.

Ottawa, 23. April. (Telegramm des Reuter'schen Bureaus.) Der Kommandant des Forts Pitt ist mit den Mannschaften der Grenzpolizei, welche die Garnison des Forts bildete, in Battleford eingetroffen. Nach dem Berichte desselben ist bei dem letzten Zusammentreffen mit den Insurgenten nur ein Mann getödtet. Die Kolonisten haben sich in das Lager der Indianer begeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188504251-16/fragment/page=0003

Die steten **Grundsätze der Firma:**
1. **Unmittelbarer Bezug** aller Waaren aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes, ohne Benutzung von Zwischenpersonen;

Etablissement Albin Simon's Nachf.

2. **Großer, schneller Umsatz** bei kleinem Nutzen und festen Preisen, sowohl im Groß wie auch im Ausschnitt, geben die Bürgschaft für billige und gute Bedienung.

Halle a. d. S., Markt 15,

Mode-, Seiden-, Leinen-, Baumwollwaaren, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Tuch- u. Buckskin-Lager

offerirt ergebenst für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison 1885** in den besten Qualitäten die **hervorragendsten Neuheiten** der **deutschen und französischen Mode** in einer Auswahl und zu Preisen, welche den **weitgehendsten Ansprüchen imponiren.**

Die großen Sortimente der verschiedenartigsten Waarenläger bieten dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend den nicht zu unterschätzenden Vortheil, alle praktischen Bedarfsartikel sowohl als die hocheleganteften und neuesten Erscheinungen in gleich großer Auswahl vertreten zu finden.

Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen.

Hauptzweig des Geschäfts.

Mixed cord in glatt und gemustert, 55/60 ctm breit, **Meter 30—40 Pfg.**

Jaquard Pointé Panamaartiger buntgenoppter Stoff, 55/60 ctm breit, **Meter 60 Pfg.**

Brillanté à pois solider crêpeartiger Stoff mit buntartigen Effecten, 55/60 ctm breit, **Meter 80 Pfg.**

Croisé forte, Reine Wolle in höchst aparten Farbenstellungen, 55/60 ctm breit, **Meter 1 Mk.**

Satin Bimbia, klein gemustertes Gewebe in verschiedenen Melangen, doppelt breit, **Meter 1,25.**

Sergé Souverain, starkfädiger, consistenter, reinwollener Cöperstoff in allen neuen Saisonfarben, 115/120 ctm breit, **Meter 2 Mk.**

Hervorragende Neuheiten.

Tyroler Gebirgs-Loden. Reine Wolle. Starkfädiger, foulirter Stoff in allen neuen Melangen, 110/120 ctm breit, **Meter 2 Mk.**

Knickerbocker. Reine Wolle. Neuester Fantasie-Bouclé-Stoff aus feinster Angora-Wolle mit dem dazu passenden Uni, 110/120 ctm breit.

Reinwollene Stoffe mit Bordure.

Breite 110/120 ctm.

Die Bordure, welche in einer Breite von 9—11 ctm an der einen Seite des Stoffes eingewebt ist, bietet einen äußerst vielseitigen, geschmackvollen Besatz, der für jede Facon leicht verwendbar ist.

Exelsior à Galon. Reine Wolle. Hochfeiner beigeartiger Stoff in den neuesten Melangen, 110/120 ctm breit, **Meter 2,25.**

Parsifal à Bordure. Reine Wolle. Crêpeartiges Taffet-Gewebe mit aparter **Bouclé-Bordure** in den neuesten Mode-Nuancen, z. B. **Mordoré, Chagrin laine, Marguerite etc.**

Grosse Auswahl von Seiden-, Halbseiden-Stoffen, Sammeten etc. für Besätze und Arrangement in glatt, gestreift, carrirt und damassirt.

Damen-Confection.

Permanenter Eingang von Neuheiten in **Visites, Promenades, Mantelets, Umhängen, Regenmänteln** und **Jacken, halbanliegend und schräg zum knöpfen.**

4768] **Vorzüglicher Sitz. Großartige Auswahl. Billige, feste Preise.** ***Julius Valentin.***

Nachdem das große Waarenlager am hiesigen Platze trotz des kurzen Aufenthaltes unter enormem Andrange fast vergriffen, habe ich neue Waarenposten so billig auf Lager gebracht, daß in der That Niemand auch nur annähernd die reellsten und feinsten Stoffe so undenkbar billig verkaufen kann. Dem geehrten Publikum bieten sich dadurch wirklich große, ganz **außergewöhnlich billige Gelegenheitseinkäufe,** und mache ich namentlich auf 800 Stück hochfeine **Damen-Kleiderstoffe, Herren- und Knabenanzugstoffe** (in nur reiner bester Wolle), 500 **abgepaßte Zimmer- und Salonteppiche,** 900 Fenster weiße englische **Tüll- und Tüllgardinen, Möbelstoffe, Tischdecken, Unterröcke, Flanelle** 2c. 2c., welche ganz

enorm billig zum Ausverkauf!

gestellt sind, aufmerksam.

Cord-Navarra-raye, ganz vorzüglich schwerer Hauskleiderstoff, in mode, grau, schwarz-weiß melirt 2c. waschecht, **statt 95 ₰ jetzt** . . . . . . **Mtr. 35 Pf.**

Tuch-Plaids, ganz schwerer Wollstoff, in blau, grün, blau in blau, mode 2c., das eleganteste Herbstkleid, effectiver **Werth 1,50 ℳ bei mir** . . . . . **Mtr. 40 Pf.**

Reinwollene Battiste in schwarz, grün pensé, braun 2c., außerordentlicher Gelegenheitskauf, **statt 1,50 ℳ bei mir** . . . . . **Mtr. 60 Pf.**

Velour Madonna chiné in mode, grau 2c., melange, schwerer Robestoff, wegen nicht vollständigen Sortiments, **statt 1,50 ℳ** . . . . . **Mtr. 60 Pf.**

Tuch-Molton perle, warmer Herbst- und Winterkleiderstoff, in grau', braun, bordeaux, mit eleganten Illuminationen, **statt 1,80 ℳ** . . . . . **Mtr. 70 Pf.**

Tuch Linsey-Wolsey, schwerster, praktischer, warmer Hauskleiderstoff, in glatt, gestreift, flammé und carreaux am Lager, **statt 1,80 ℳ** . . . . . **Mtr. 70 Pf.**

Lasting la Bengale, erhabenes Satin-Gewebe mit ganz reinwollenem Schuß, elegantes Promenadenkleid, **statt 1,25 ℳ** . . . . . **Mtr. 50 Pf.**

Extraprima Amanda, hervorragende Neuheit auf Cachemirefond mit Carreaux-Dessin in geschmackvollen Ausführungen, **statt 1,25 ℳ** . . . . . **Mtr. 50 Pf.**

Wollene Gala-Croisé, schwerer, wollener Stoff in allen modernen Farben, bordeaux, russisch grün, marine, braun, feutre, **statt 2,25 ℳ** . . . . . **Mtr. 95 Pf.**

Lasting Mogda-chiné, entzück. Neuheiten für Roben; wunderbolle Brokat-Effecte, verliehen diesem Genre eine seltene Eleganz, **statt 1,50 ℳ** . . **Mtr. 65 Pf.**

Reinwolle-Satin, in ganz neuen Tuchfarben, dieser Stoff kostet in den Greizer Fabriken 2 ℳ **per Meter bei mir** . . . . . **Mtr. 80 Pf.**

Rein-Wolle-Drap d'or, in allen neuen Tuchfarben, effectiver Fabrikpreis in Robaix für so **schwere Qualität 2,50 ℳ, bei mir** . . . . . **Mtr. 90 Pf.**

Rein-Wolle-Velour drapé in allen neuen Tuchfarben, dieser Stoff kostet in St. Marie zu fabriciren **Meter 2,50 ℳ, bei mir** . . . . . **Mtr. 95 Pf.**

Rein-Wolle-Wolga-Tuch, in allen neuen Tuchfarben am Lager, der Stoff kostet regul in **Amiens 2,50 ℳ. bei mir** . . . . . **Mtr. 95 Pf.**

Schwarze Cachemirs, 7/4 und 8/4 Elle breit, in ganz neuer Färbung, statt **2 bis 6 ℳ Meter 2,50, 1,75, 1,20 ℳ** und . . . . . **Mtr. 95 Pf.**

Schwarze reinseid. Ripse, allerbeste Lyoner Qualität, statt 8 ℳ **Meter 5, 4,25, 3,50** und . . . . . **M. 2,50 M.**

Schwarze reinseidene Satin merveilleux, Satin luxor- und Satin Rhadame, Lyoner weiche edelste Seide, **statt 9—13 ℳ, jetzt 6, 5** und . . . . . **Mtr. 4 M.**

Teppiche!! Gardinen!! Möbelstoffe!! Anzugstoffe 2c.!!

Große russische **Sopha-Teppiche** mit Franzen, in neuen bunten Mustern, zu Wohnzimmern passend, jetzt 5 ℳ. Große holl. Sopha-Teppiche mit Franzen, besonders zu Wohn- und Speisezimmern geeignet, statt 10 ℳ jetzt 5 ℳ. **Bunte Blumen-Sopha-Teppiche** mit Franzen, statt 14 ℳ jetzt 9 ℳ. Große Brüss. Salon-Teppiche mit Franzen in den so bevorzugten altdeutschen Mustern, statt 20 ℳ jetzt 12 ℳ. Große echt englische **Tapestry-Salon-Teppiche** in herrlichen Blumenzeichnungen, statt 30 ℳ jetzt 13 ℳ. 12/4 große Brüsseler **Salon-Teppiche** mit Franzen, in den neuen ornamentalen Mustern, statt 40 ℳ jetzt 20 ℳ. Echte Plüsch-Velour-**Gala-Salon-Teppiche** nach Zeichnungen der Professoren Gropius in Berlin, Hans Makart in Wien und Doré in Paris, reeller Werth 45 ℳ, jetzt 20 und 25 ℳ.

Große Damast-Hanf-Tischdecken mit Franzen 1 ℳ 50 ₰. Größte **echte Manilla-Tischdecken** mit Borde und Franze 2 ℳ 50 ₰. Orientalische Manilla-Tischdecken mit dicken Quasten und Schnur 3,50 bis 5 ℳ. Echte seidendurchwirkte Gobelin-**Gala-Tischdecken,** Brokat-Arbeit, 8—12 ℳ.

Weiße **Waffel-Bettdecken** mit langen geknüpften Franzen, 1 ℳ 50 ₰, 2 ℳ und 2 ℳ 50 ₰. Schwerste Piqué-Waffel-Bettdecken, aus Strickgarnen gewebt, größte Nummer, 2 ℳ, 3 ℳ 50 ₰ und 4 ℳ.

8/4 breite sächsische **Zwirn-Gardinen,** Meter 40 ₰, 8/4 breite Doppel-Zwirn-Gardinen mit vierfachen Fäden, Meter 50 ₰, 10/4 breite Guipure-Doppel-Zwirn-Gardinen **mit vierfachen Fäden,** Meter 60 ₰, 10/4 breite Gala-Salon-**Tüll-Zwirn-Gardinen,** Meter 80 ₰. Echte englische Double-Tüll-Gardinen, das Eleganteste dieser Art mit Festons, Meter 95 ₰ bis 1 ℳ 50 ₰.

Echtfarbige bunte Bettzeuge, Meter 30 ₰. Federdichte, gestreifte Bett-Inletts, Mtr. 45 ₰. Ganz schwere Köper-Drells zu Unterbetten, garantirt federdicht, Meter 80 ₰.

800 Meter 9/4 breite reinwollene Doppel-**Buckskins** zu ganzen Anzügen, statt 7 ℳ jetzt Meter 3 ℳ 75 ₰, 9/4 breite **schwarze,** glatte reinwollene **Niederländer Tuche** zu Gesellschafts- und Hochzeits-Anzügen, Ladenpreis 12 ℳ, jetzt Meter 6 ℳ, 9/4 breite reinwollene schwarze **Doppel-Satins** zu feinen Beinkleidern, statt 13 ℳ jetzt 6 ℳ 50 ₰.

9/4 breite hochfeine reinwollene Aachener und Verviers **Doppel-Buckskins,** beste Qualitäten, statt 8 bis 14 ℳ bei mir 5 bis 8,50 ℳ.

☛ Ein großer Posten **englische Dowlas und Hemdentuche,** nur in Prima-Qualitäten, welche auf dem Transport von England nach Hamburg vom Wasser nur an den Kanten und Webe-Enden etwas naß geworden, werden in Coupons von 10 Meter (15 Berliner Ellen), Werth 5 bis 10 ℳ, für 3 3,50, 4, 5 und 6 ℳ abgegeben. **Gedecke mit 12 Servietten,** Ladenpreis 40 bis 45 ℳ, jetzt 20 bis 24 ℳ. **Gedecke mit 6 Servietten,** garantirt rein Leinen, à 7, 8 und 10 ℳ. **Steppdecken** in großer Auswahl, jetzt Stück 6, 8 und 10 ℳ.

☛ Ein großer Ballen **Engl. und Elsäßer Waschrobenstoffe,** als **Zephyr, Madapolam, Cretonne** und **Cattune,** sowie **Waschmöbelstoffe** und **Gardinen,** durchweg per Meter 30, 40 bis 50 ₰, Werth 60 ₰ bis 1 ℳ 20 ₰.

Reste von Herren- und Damenkleiderstoffen, schwarze reinwollene und halbseidene schwarze Grenadines, Cachemires und Seidenstoffe, sowie Reste von Möbelstoffen, Vorhängen, Waschstoffen zu effectiven Spottpreisen. **Proben** werden infolge des schnellen Lagerwechsels nicht gegeben. Preise streng fest.

☛ Gleichzeitig richte ich an die geehrte Damenwelt die Bitte, bei Einkäufen in meinem Geschäft thunlichst den Vormittag benutzen zu wollen, da die gewöhnlich in den Nachmittagsstunden stattfindende Ueberfüllung meines Verkaufslokals mir bisweilen nicht gestattet, jedem einzelnen Falle diejenige Sorgfalt zu widmen, welche ich ihm zuzuwenden wünsche. **Von 12 bis 1 Uhr geschlossen. Abends bis 7 Uhr geöffnet.**

500 Dutzend weiße, ganz feine halbleinene und reinleinene **Taschentücher,** à Dutzend 1, 2, 3, 4, 5 und 6 ℳ, **neue Plüsch-Bett-Vorlagen,** à Stück 1,50 und 2 ℳ, 50 Stück neue wollene, sehr schön garnirte **Damen-Unterröcke,** à 2, 3, 4 bis 7 ℳ, Werth das Doppelte, große schwere **Hymalaya- und Kameelshaar-Umschlagetücher** (aus einem solchen Tuch läßt sich ein Damen-Radmantel herstellen), jetzt Stück 7, 8, 10 bis 12 ℳ, Werth das Dreifache. — **Auswärtige Aufträge werden nach der Reihenfolge gegen Nachnahme expedirt. Dieselben müssen jedoch umgehend aufgegeben werden. Sonntag nur während der Andacht geschlossen.**

Proben werden, weil das Lager stündlich wechselt, nicht gegeben!

S. FABIAN

aus Berlin, in Halle im grossen Salon zum Rosenthal.

Steppdecken und neue Woll- und Seiden-Schlafdecken enorm billig!!

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188504251-16/fragment/page=0004

Beilage zu № 96 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend, 25. April 1885.

Deutscher Reichstag.

84. Plenarsitzung am 23. April 1885.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr. Am Tisch des Bundesraths: Staatssecretär von Burchard und mehrere Kommissarien.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein: Fortsetzung der zweiten Berathung der Zolltarifnovelle.

Eine Position um höhere Verzollung von Talg (in drei Sorten Talg, Palmitin, (Margarin) und Stearin), welche bei der Petitionskommission eingegangen ist, beantragt diese, der Zollkommission zu überweisen. Diesem Antrage gemäß beschließt das Haus debattelos.

Es folgt die Position „Baumwolle".

Die Kommission will drei und mehrdrähtiges Baumwollengarn, roh, gebleicht, gefärbt, unter dem gegenwärtigen Zollsatz von 48 ℳ streichen; mehrfach gezwirntes mit 70 ℳ und zum Einzelverkauf vorgerichtete Nähfäden mit 120 ℳ für 100 Kilogr. verzollen.

Abg. Trimborn (Centr.) beantragt, die alte Position mit 48 ℳ zu belassen und noch mehrfach gezwirntes Geschirrgarn aufzunehmen und nur zwei- und mehrdrähtige, mehrfach gezwirnte Garne mit 70 ℳ zu besteuern.

Abg. Singer (Soz.) beantragt für die Nähfäden, für welche ein Zoll von 120 ℳ von der Kommission vorgeschlagen wird, einen solchen von 70 ℳ anzunehmen

Der Referent der Kommission Abg. Lohren stellt anheim, dem Antrage Trimborn zuzustimmen; derselbe gebe die Meinung der Kommission wieder, in den Kommissionsbericht sei Verwirrung gerathen; die Mehrheit der Kommission neige der Trimborn'schen Auffassung zu.

Die Abg. Meyer-Halle und Singer protestiren gegen diese Art des Referirens, die mit den geschäftlichen Gewohnheiten des Hauses nicht übereinstimmen.

Abg. Trimborn befürwortet seinen Antrag, indem er sich auf die Kommissionsberathungen beruft.

Abg. Singer (Soz.) bedauert, daß die Polizei eine Versammlung von Berliner Arbeiterinnen, in welchen dieser Zoll erörtert werden sollte, nicht hat stattfinden lassen. Die Nothlage der auf der Nähfädenindustrie angewiesenen Gewerbe sei gegenwärtig derart, daß der höhere Zoll dieselbe auf das Gefährlichste treffen müßte. Dagegen sei die Nähfädenindustrie durchaus nicht nothleidend, die sächsischen Fabriken vertheilen hohe Dividenden und für diese Fabrikbesitzer einen höheren Schutzzoll einzuführen, liegt kein Grund vor. Die englische Konkurrenz ist auf dem Weltmarkt der deutschen Arbeit überlegen; sperrt man die englischen Fabrikate nun noch von dem deutschen Markte ab, so wird die Folge sein, daß die deutschen Produkte unseren Markt beherrschen und die darauf angewiesenen Industrieen schwer schädigen. Möge man zu Gunsten der armen Personen, die von früh bis spät in die Nacht an die Nähmaschine gefesselt sind, diesen Zoll ablehnen; denn dieser wird nicht blos von dem Fabrikat, sondern auch von den hölzernen Rollen erhoben, auf welche der Faden aufgewickelt ist. Die Arbeiterfreundlichkeit wird sich in der Abstimmung über diesen Zoll zeigen, und deshalb beantragt Redner namentliche Abstimmung über denselben.

Geh. Rath Schraudt weist zunächst auf die Agitation hin, die zu Gunsten der eingegangenen Petitionen vorgenommen ist. (Rufe: Wie machen es denn die Agraren?) Die Regierung würde nie an diesen Zoll gedacht haben, wenn sie diesen für eine Existenzfrage der Näherinnen hielte. Die Anordnungen vieler Wäschefabrikanten wirken viel nachtheiliger auf das Einkommen der Wäschenäherinnen als ein solcher Zoll. Der Zoll war nöthig zufolge des Vergehens der englischen Fabrikanten, die, überall, wo es sich darum handelte, die deutsche Fabrikation zu schädigen, für jeden Preis verkaufte. Die hohe Dividende einzelner deutscher Fabriken beruht auf zufälligen Verhältnissen; sollte das angelegte Kapital verzinst werden, so würde sich eine Dividende von nur 1½ % ergeben. Die Vertheuerung der Nähfäden ist gar keine nothwendige Folge des beantragten Zolles, die Schlüsse des Abg. Singer sind ganz unzutreffend; der Zoll war nöthig gegenüber dem unerhörten Vorgehen des englischen Cartellverbandes; in diesem Sinne hat ihn die Regierung beantragt und haben die Fabrikanten ihn verlangt; eine Vertheuerung des Produktes im Inlande ist nicht zu erwarten. (Beifall rechts.)

Abg Gehlert (Reichsp.): Für die Nothlage der deutschen Nähfadenindustrie gebe es gar kein besonderes und lauter sprechendes Argument, als den Umstand, daß das in dieser Industrie angelegte Kapital sich nur mit 1½ % verzinst. Die Schilderung von der Lage des armen Mannes wiederhole sich bei jeder Position, hier komme zur Veränderung auch einmal die arme Näherin zur Sprache. Gegenüber der Theorie vom ehernen Lohngesetz fallen eigentlich alle an die Zollerhöhung geknüpften Schlußfolgerungen und es sei auffällig, wie die Herren plötzlich von dem ehernen Lohngesetz gar nichts mehr zu wissen scheinen. Auch die hölzernen Rollen gehören mit zum Arbeitsprodukt, das Garn ist für die Nähmaschinen nur verwendbar, wenn es auf diesen Rollen aufgezogen ist. Dieser Zoll sei ein schlechtes Agitationsmittel, es sei ja bekannt, daß viele Fabrikanten verlangen, daß das Garn von ihnen zu einem gewissen Preise gekauft werden muß. Uebrigens sei der Verdienst an diesen Garnen beim Handel so groß, daß der Zoll dabei völlig verschwinde. Wir stehen auf dem Boden des Schutzes der nationalen Arbeit und wollen uns nicht stören lassen durch den Aerger und die Verleumdung der Opposition.

Der Präsident richtet an den Redner die Frage, ob er diese Aeußerung gegen Mitglieder des Hauses richte und bittet auf die Verneinung des Redners, in Zukunft solche Redewendungen so zu fassen, daß die Beleidigung von Mitgliedern des Hauses nicht blos aus der Rede nicht geschlossen werden kann, sondern auch das Fehlen einer solchen Absicht geschlossen werden muß.

Abg. Löwe-Berlin: Mag man über den Nähfaden denken wie man will, auf die Anfertigung von Holzrollen hat diese Industrie keinen Schutz zu beanspruchen. Es wäre ein Armuthszeugniß, wenn eine Industrie solchen Schutz fordere. Die Abmachungen einzelner Wäschefabrikanten wegen des Nähgarns sind als eine Art des Trucksystems völlig verwerflich. Anders aber liegt die Sache, wenn das Nähgarn durch einen hohen Zoll vertheuert wird. Unsere Nähfadenindustrie ist eben noch so entwickelt, daß sie der englischen Konkurrenz begegnen kann, das englische Fabrikat ist nicht zu entbehren und der Zoll muß eine ganze Reihe von deutschen Industrien und Gewerben schädigen. Die englische Koalition war nöthig gegenüber der Schleuderkonkurrenz einer deutschen Fabrik, die auch dabei zu Grunde gegangen ist; das hat der Reg.-Commissar aber verschwiegen. Mag man die Sache drehen und wenden wie man will, die Steuer wird armen Näherinnen auferlegt und deren kärglicher Verdienst noch mehr vermindert.

Abg. Grad (Els.): Die deutsche Nähfadenindustrie ist der englischen durchaus ebenbürtig; der englischen Schleuderkonkurrenz soll der Schutzzoll Einhalt thun, deshalb sei der höhere Zoll gerechtfertigt.

Abg. Penzig: Es ist nicht anzunehmen, daß die deutsche Industrie für diese Produkte eines höheren Zolles bedürfe. Die Einfuhr sei stetig zurückgegangen, die Ausfuhr gestiegen und die deutsche Fabrikation unterbietet in den Preisen die auswärtigen Konkurrenten. Unter solchen Umständen sei die Zollerhöhung nicht berechtigt, sondern eine Gefahr für die betheiligten heimischen Industrien. Redner bittet den Antrag Singer anzunehmen.

Geh. Rath Böttcher befürwortet die sämmtlichen Anträge der Regierungsvorlage.

Abg Frhr. v. Hertling (Centrum). Bei diesem Zoll komme das Interesse der Näherinnen garnicht in Betracht. Bei diesen Arbeiterinnen stehen die Hungerlöhne in einer gewissen Wechselwirkung mit der Moral und Niemand von seiner Partei, ja Niemand im Hause würde für einen Zoll stimmen, der diese Lohnverhältnisse noch verschlechtere. Das sei aber bei diesem Zolle nicht der Fall und die Regierung wird gut thun, in dieser Frage genaue Erwägungen anzustellen, wie dem Elende der Arbeiterinnen wirksam entgegengetreten werden könne. Es sollte ein allgemeines Erheben der öffentlichen Meinung stattfinden, wenn irgendwo ein Händler aus Anlaß dieses Zolles sich beikommen lassen sollte, eine Preiserhöhung für das Garn eintreten zu lassen.

Abg. Brömel hält den Zoll für völlig verfehlt. Die Regierung wollte den Spinnern helfen und ein besonders feines Produkt fördern, in der That aber wird der Zoll dem Produkte garnicht, sondern nur der Spulerei zu Gute kommen. (Sehr richtig!) Das englische Produkt ist für uns unentbehrlich und es sind leider von einem Dresdener Fabrikanten Täuschungsversuche gemacht, die das Einschreiten des Gerichts zur Folge hatten. Hoffentlich ist die Zeit nicht fern, wo das öffentliche Rechtsbewußtsein sich gegen eine Zollgesetzgebung auflehnen wird, die den Armen zu Gunsten des Reichen besteuert.

Geh. Rath Schraut: Die Auffassung, auf denen die Schule des Vorredners beruht, geht sonst von anderen Anschauungen aus. Sie behauptet, daß die Interessen der Arbeiter und des Kapitals identisch sind. Hier geben Sie diesen Grundsatz auf, um den Zoll bekämpfen zu können. Es sei nicht richtig, daß die Näherinnen allein den Zoll tragen müssen.

Abg. Singer: Es haben Ermittelungen bei den interessirten Wäschefabrikanten stattgefunden und dort hat man sich allerdings dahin ausgesprochen, daß die Zölle die Garnpreise erhöhen müssen. (Hört! Hört!) Das eherne Lohngesetz ist in der Theorie ganz unbestreitbar, aber verhungern werden unter demselben viele, ehe es möglich ist, das Gesetz zur Wirkung zu bringen. Noch in letzter Stunde will Redner an das gute Herz der Mitglieder des Hauses appelliren, es sei ja eine Frage des menschlichen Gefühls und deshalb bitte er, den Zoll abzulehnen.

Abg. Haerle (Volkspartei) ist prinzipiell für das System des Schutzzolls und wie die Dinge in diesem speziellen Falle liegen, sei kein Grund vorhanden, gegen den Zoll zu stimmen.

Die Debatte wird geschlossen und in der Abstimmung zunächst der Antrag Trimborn angenommen; dagegen der Antrag Singer mit 110 gegen 106 Stimmen in namentlicher Abstimmung abgelehnt.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Freitag 12 Uhr. Tagesordnung Fortsetzung der Zolltarifberathung. — Schluß 5 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

58. Sitzung vom 23. April.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr. Am Ministertisch: v. Puttkamer und mehrere Kommissarien.

Eingegangen ist ein Antrag Windthorst betreffend eine organische Revision der Maigesetze.

Die zweite Berathung der Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Nassau wird fortgesetzt.

Die §§ 63 bis 74 der Kreisordnung werden unverändert nach den Kommissions- resp. Herrenhausbeschlüssen angenommen, die §§ 75 bis 88 nach unwesentlicher Debatte.

Bei § 89 (Zusammensetzung des Kreisausschusses) bittet Abg. v. Mayer-Arnswalde den Minister um Auskunft über den Ausfall der Wahlen zum Kreisausschuß in Hannover.

Minister v. Puttkamer: Bisher liegen nur Privatnachrichten vor. Doch seien diese Wahlen ebenso befriedigend ausgefallen, wie die zum Provinziallandtage. In einzelnen Kreisen sei allerdings der Landrath gewählt worden, wo vielleicht der Großgrundbesitzer mehr Recht dazu gehabt habe.

Abg. Dr. Windthorst: Der Minister sei befriedigt von dem Wahlausfall, weil er sein Ziel, den hannöverschen Adel zurückzudrängen, erreicht habe.

Minister von Puttkamer bestreitet, daß er dies bezweckt habe. Seine Befriedigung entspränge aus dem Umstande, daß die Wahlen zur Förderung des öffentlichen Wohles dienen würden.

Nach kurzer Debatte werden der § 89, sowie die folgenden bis § 115 unverändert, § 116 nach einem Antrag Schreiber mit unwesentlicher Aenderung genehmigt.

Der Rest der Kreisordnung wird nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, die dazu eingegangenen Petitionen als durch die Annahme der einzelnen Paragraphen für erledigt erklärt.

Es folgt die Berathung der Provinzialordnung.

Abg. Wörth (D.-F.) beantragt, den ersten Satz im Art. 1 zu streichen und den Art. 1 mit den Worten „Innerhalb der Provinz Hessen-Nassau bleiben" u. s. w. beginnen zu lassen. — Abg. v. Richthofen befürwortet den Kommissionsbeschluß.

Abg. Dr. Lieber (Centr.) beantragt, aus der Provinz Hessen-Nassau zwei Provinzen, die Provinz Hessen, aus dem Reg.-Bez. Kassel bestehend und die Provinz Nassau aus dem Reg.-Bez. Wiesbaden bestehend, zu bilden. Jede dieser Provinzen soll einen mit den Rechten einer Korporation ausgestatteten Kommunalverband zur Selbstverwaltung seiner Angelegenheiten bilden.

Minister v. Puttkamer hält es eigentlich nicht erst für nöthig gegen den Antrag zu sprechen, dessen Nichterfolg sicher sei. Die Regierung habe einen Mittelweg eingeschlagen und glaube damit den Interessen Aller zu dienen. Er glaube, daß damit gerade den wirthschaftlichen und politischen Interessen Hessen-Nassaus gedient werde, abgesehen davon, daß hier auch die Interessen des Gesammtstaates in Betracht zu ziehen seien.

Die Abgg. Enneccerus und Rübsam befürworten den Antrag der Kommission, welcher hierauf angenommen wird.

Art. IIIa wird nach kurzer, unwesentlicher Debatte angenommen.

Art. IIIb betrifft die Bezirksverbände. Die Abgg. Beisert und Gen. beantragen die Einschaltung folgender Nr. 3a: „Von der Wählbarkeit zu den Bezirksversammlungen, den Landesausschüssen und der Provinzialversammlung ausgeschlossen sind der Oberpräsident, die Regierungspräsidenten, die Vorsteher Königlicher Polizeibehörden und die Landräthe"; für den Fall der Ablehnung dieser Fassung hinter „Oberpräsident" einzufügen: „und innerhalb des Bereiches ihres amtlichen Wirkungskreises".

Abg. Dr. Liebert beantragt dagegen folgende Nr. 3a: „Von der Wählbarkeit zu den Bezirksversammlungen, den Landesausschüssen und der Provinzialversammlung ausgeschlossen sind innerhalb des Bereiches ihres Wirkungskreises die Landräthe, sofern dieselben nicht innerhalb des Regierungsbezirkes einem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer angehören", event. den letzten Satz von „sofern dieselben" ab dem Eventualantrag Beisert hinzuzufügen.

Minister v. Puttkamer erklärt das Prinzip, die Verwaltungsbeamten von der Wählbarkeit auszuschließen für ungerecht und auch für unzweckmäßig. Von einer politischen Beeinflussung durch dieselben sei keine Rede, mit Politik hätten die Communal- und Provinziallandtage nichts zu thun. Unzweckmäßig sei es, weil diese Beamten die Interessen der Kreise und Bezirke mindestens ebenso eifrig, wenn nicht, wie z. B. der Landrath, noch eifriger und sachkundiger vertreten würden als jeder Andere. Ihre Berufsfreudigkeit und Arbeitskraft sei in diesen Vertretungen am rechten Platze.

Abg. Hahn (kons.) schließt sich den Ausführungen des Ministers an. Es sei in keiner Weise zu rechtfertigen, die Verwaltungsbeamten vom passiven Wahlrecht auszuschließen und sie gleichsam zu Kreismitgliedern zweiter Klasse zu degradiren.

Abg. Windthorst kann sich nur für den Antrag Lieber erklären, die übrigen Anträge griffen auf das politische Gebiet über, womit er nicht einverstanden sei. Er wäre auch nicht für den Antrag Lieber, wenn wir noch den alten Landrath hätten, der der erste Beamte des Kreises und nicht die Maschine der Regierung und der Handlanger des statistischen Bureaus gewesen sei.

Abg. Enneccerus (nat.-lib.) ist nicht für den gänzlichen Ausschluß der Verwaltungsbeamten aus den Verbands-Vertretungen und deshalb gegen den Antrag Beisert. Der Antrag Lieber, welche den Beschlüssen des Kasseler Kommunallandtages entspreche, genüge, die Zulassung der Landräthe in übermäßiger Anzahl zu verhindern.

Minister v. Puttkamer bestreitet, daß der alte Landrath nicht mehr vorhanden sei und wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners.

Die Diskussion wird geschlossen. Die beantragte Nr. 3a der Abgg. Beisert und Lieber wird abgelehnt.

Dann vertagt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung und kleinere Vorlagen. — Schluß 4 Uhr.

Der Skurzer Mord.

Danzig, 22. April. Der Präsident beginnt die Verhandlung zunächst mit der Feststellung der Liste der Geschworenen. Der Angeklagte Behrendt ist 34 Jahr alt, von mittleren Statur, mit bleichen Zügen und giebt auf die Frage des Präsidenten bezüglich seiner Personalverhältnisse an, daß er verheirathet, Vater von 2 Kindern und daß sein Vater Gutsbesitzer gewesen sei, der Angeklagte habe sein Vermögen von 50000 Thaler durch unglückliche Verhältnisse verloren. Angeklagter ist katholisch und erklärt auf Befragen mit fester Stimme: „Ich habe es nicht gethan, ich bin unschuldig." Behrend ist seit 1868 in Skurz ansässig und betreibt seit der Zeit selbstständig dort das Fleischergewerbe. Im Jahre 1880 war er auf 10 Monate nach Amerika gegangen, um sich dort eine bessere Existenz zu gründen. Dieser Versuch mißlang. Der Präsident theilt noch mit, daß gegen den Angeklagten in früheren Jahren zweimal Anklage, einmal wegen Raubes, einmal wegen unsittlicher Handlungen, erhoben, daß aber in beiden Fällen das Verfahren wegen ungenügender Beweise eingestellt worden sei. Angeklagter deponirt auf Befragen, daß er allerdings Schnapstrinker, aber nicht streitsüchtig im angetrunkenen Zustande sei, daß er ferner ein fleißiger Kirchenbesucher sei und die Satzungen seiner Kirche streng beobachte. In Bezug auf sein Verbleiben an dem 21. Januar, dem der Mordnacht vorhergehenden Tage, giebt Behrendt an, daß er damals Vormittag ausgefahren sei, um Vieh einzukaufen und daß er Abends in angetrunkenem Zustande zurückgekehrt alsbald am Tische eingeschlafen und am andern Morgen mit großen Kopfschmerzen aufgewacht, dann den jüdischen Schächter Blumenstein aufgesucht habe, bei dem er eine gekaufte Ferse koscher habe schlachten wollen, denselben aber nicht zu Hause angetroffen habe. Von da sei er zum Gastwirth Thiessen und dann nach Hause gegangen, wo er den Tag geblieben. Vor der Thür stehend, habe er den an dem Knaben Cybula begangenen Mord erfahren und bald darauf sei auch der Leichnam vorbeigetragen worden. Präsident: Haben Sie sich denselben angesehen? Angeklagter: Nein, ich kann keine Leiche sehen, ich konnte es nicht einmal bei meinen verstorbenen Kindern, ich bin zu weich dazu. Präsident: Damit steht allerdings eine Aeußerung im Widerspruch, die Sie bei einer bestimmten Gelegenheit gemacht haben sollen. Sie zeigten damals ein Messer und sagten: „Damit kann ich einem Menschen die Gedärme aufreißen, um sein Blut zu trinken, so ein Mensch bin ich." Angekl.: Das ist nicht wahr. Präs.: Sie haben sich stark an dem Gerede, daß Juden die Mörder des Knaben seien, betheiligt. Angekl.: Ja wohl, denn alle Menschen sagten dasselbe. Präs.: Waren Sie dem ursprünglich zuerst verdächtigten Josephon feindlich gesinnt? Angekl.: Ja wohl, denn er kam mir beim Pferdehandel stets in die Quere. Präs.: Ist Ihnen nicht am Tage nach dem Morde erzählt worden, daß sich in der Pupille des Ermordeten das Bild des Mörders fixire? Angekl.: Wohl möglich. Präs.: Sie sollen bei jener Mittheilung erschreckt zusammengefahren sein und die Angabe bestritten haben. Angekl.: Das ist nicht wahr. Präs.: Was sagen Sie zu der Aussage des Zeugen Markowski, der Sie am Morgen des 22. Januar früh 6 Uhr in der Nähe des Thatortes gesehen haben will. Angkl.: Der Zeuge lügt. Der zuerst vernommene Zeuge, Käthnersohn Dubiella aus Osiek, ist derjenige, welcher bei einer Fußtour nach Skurz beim Ueberschreiten der erwähnten Brücke einen der Unterschenkel des Ermordeten im Wasser bemerkt hatte. Er theilte die Entdeckung einem ihm begegnenden Manne mit und beide allarmirten dann die Dorfbewohner und den Amtsvorsteher Ernst in Skurz. Letzterer wird hierauf vernommen und deponirt über den Sachverhalt bei Auffindung der Leiche ebenso, wie bereits dargestellt wurde. Die erwähnten Schnitte am Kopfe der Leiche hat er indeß nicht bemerkt. Präs.: Entstand alsbald das Gerücht, daß hier ein ritueller Mord vorliege? Zeuge: Allerdings es wurde sogar sofort Josephsohn direkt als Thäter bezeichnet. Präs.: Sie leiteten dann Recherchen gegen denselben ein? Zeuge: Ja wohl, doch fand sich kein Beweis. Präs.: Was ist Ihnen über Charakter, Ruf und Lebenswandel des Angeklagten bekannt? Zeuge: Direkt Gravirendes in Bezug auf strafbare Handlungen weiß ich nicht, dagegen stand Behrendt im Rufe, sich öfters zu betrinken und dann aufbrausend und jähzornig zu sein. Als er nach Amerika ging, hieß es nachher, er habe wohl einer Voruntersuchung wegen einer unzüchtigen Handlung aus dem Wege gehen wollen. Präs.: (zum Angekl.) Sie sind vorbestraft? Angekl.: Nur einmal wegen Beleidigung zu 20 Mark Geldstrafe. Zeuge Schmidt Cybula, der Vater des Ermordeten, deponirt, daß sein Sohn ein folgsamer und sehr gutherziger Junge gewesen sei. Am 21. Januar sei derselbe um etwa 4 Uhr Nachmittags fortgegangen und seitdem nicht wiedergekehrt. Präs.: Sind Sie dem Josephsohn und dem Bost feindlich gesonnen? Zeuge: Nein. Präs.: Haben Sie einen bestimmten Verdacht gehabt? Zeuge: Nein. Zeuge Japa, früher Gastwirth, jetzt Schnittwaarenhändler in Skurz, bekundet, daß der Knabe Cybula am 21. etwa bis ½9 Uhr Abends habe Flaschen spülen helfen und dann fortgegangen sei. Sonst auffällige Momente weiß Zeuge nicht. Zeuge Arbeiter Szprada, Handelsmann in Skurz, hat Abends einen Knaben, den er aber nicht erkannte, vom Gastwirth Japa hinausgehen sehen. Derselbe folgte ihm. Als sie bei dem Kaufmann Bost vorbeikamen, hörte er aus der Hausthür mit offenbar jüdischem Accent rufen: „Onufry, Onufry (der Vorname des Cybula), komm her." Wer der Rufer gewesen, weiß er nicht. Zeuge Cybula sagt auf Befragen des Präsidenten aus, daß ihm Szprada dieselbe Mittheilung gemacht habe. Zeuge Kaufmann Heymann Boß jun., Manufakturwaarenhändler in Skurz. Präs.: Sie waren früher selbst des betr. Mordes angeschuldigt? Zeuge: Ja wohl. Präs.: Das Verfahren ist gegen Sie eingestellt worden und sind Sie jetzt als Zeuge vorgeladen worden, als welcher Sie die volle Wahrheit zu sagen haben, doch werde ich Ihre Vereidigung vorläufig aussetzen. Zeuge deponirt, daß sein Haus, welches er zusammen mit seinem Vater bewohne, in der Nähe von dem des Gastwirths Japa liege. Der Knabe Cybula sei öfters zu ihm gekommen, um Backwaare zu bringen. Präs.: War Ihr Dienstmädchen Katharina am Abend des 21. zu Hause? Zeuge: Nein, ich hatte ihr Erlaubniß gegeben, eine Hochzeit zu besuchen. Präs.: Waren Sie den ganzen Abend zu Hause? Zeuge: Ja wohl, ich arbeitete und packte Waaren aus. Präs.: War Ihr Commis Cohn und Ihre Frau zu Hause? Zeuge: Ja wohl. Präs.: Wann kam Ihr Dienstmädchen nach Hause? Zeuge: Früh morgens. Präs.: Haben Sie ihr selbst aufgemacht? Zeuge: Ich weiß es nicht genau, doch ich glaube wohl. Präs.: Es soll bei Ihnen die ganze Nacht ein besonderes Leben und Treiben geherrscht haben, namentlich will man auch einen schweren Fall gehört haben. Zeuge: Ich weiß davon nichts, ebenso wenig wie mein Commis Cohn der im Laden schlief. Präs.: So haben Sie auch nicht den von dem Szprada bekundeten Ruf ausgestoßen? Zeuge: Nein. Präs.: Es sind Blutflecken bei Ihnen im Stalle gefunden worden? Zeuge: Die stammen jedenfalls von einem Rind, welches ich etwa zwölf Tage vorher geschlachtet habe. Präs.: Auch sind Säcke mit Blutflecken bei Ihnen gefunden worden? Zeuge: Darin waren Felle von frisch geschlachteten Schafen und anderem Vieh eingepackt gewesen. Präs.: Sind Sie mit der Familie Josephsohn befreundet gewesen? Zeuge: Das gerade nicht, es herrschten zwischen den Frauen Mißhelligkeiten. Staatsanwalt zum Zeugen: Es ist behauptet worden, daß viele jüdische Glaubensgenossen den Abend des 21. Januar bei Ihnen gewesen seien. Zeuge: Es ist dies nicht wahr. Präs.: Hat an dem qu. Tage nicht ein Töpfer Kellermann bei Ihnen gearbeitet, der in demselben Haus mit Ihnen wohnt? Zeuge: Ja wohl. Präs.: Derselbe ist auch erst am 22. früh nach Hause gekommen? Zeuge: Es soll so sein. Präs.: Es sollen in Ihrem Ziegen-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188504251-16/fragment/page=0005

stalle Veränderungen vorgekommen sein, die ebenfalls mit der angeblichen Abschlachtung in Verbindung gebracht wurden. **Zeuge:** Es handelte sich blos um das Losreißen einiger Pflöcke, die alt und morsch waren und jedenfalls von den Ziegen umgerissen worden sind. — Hiermit schließt die Vernehmung des Zeugen, welcher nicht vereidigt wird, und es tritt eine Pause von 20 Minuten ein.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 22. April 1885.

Aufgeboten: Der Eisenhobler Hugo Carl Alexander Wels und Anna Marie Clara Schwarz, Saalberg 5/6. — Der Bäckermeister Friedrich Christian Carl Stahl, Merseburg, und Dorothee Rosine Friederike Körner, Fleischergasse 34. — Der Brauer Otto Scharf, Halle, und Friederike Marie Pauline Berger, Salzfurth.

Eheschließungen: Der Schuhmacher Friedrich Carl August Schöbel, Rannischestraße 24, und Anna Christine Natalie Großkopf, Graseweg 1. — Der Kunst- und Handelsgärtner Carl Otto Wagner, Schützengasse 11, und Clara Rosch, Steinweg 27. — Der Maurer Friedrich August Keller und Johanne Christiane Caroline Siermann, Liebenauerstraße 14.

Geboren: Dem Strafanstaltsaufseher August Rau, am Kirchthor 16. eine Tochter, Bertha Friederike Emma. — Dem Bierverleger Gottfried Müller, Thurmstraße 1, ein Sohn, August Curt. — Dem Tischler Gottfried Niedballa, Merseburgerstraße 25, eine Tochter, Elfriede Hedwig Anna. — Dem Buchhändler Max Große, Blumenstraße 7, ein Sohn. — Dem Maurer Friedrich Wilhelm Sander, Saalberg 22, eine Tochter, Martha Minna Anna. — Dem Maurer Wilhelm Salzer, Unterplan 7, eine Tochter, Marie Emilie Martha. — Dem Buchhändler Hermann Glaubrecht, Lindenstraße 5, ein Sohn, Carl Friedrich Hermann. — Dem Bildhauer Erich Stickel. 5. Vereinsstraße 7, eine Tochter, Alma Erna. — Dem Zimmermann Ferdinand Hirsch, Fleischergasse 35, ein Sohn, August Hermann Paul. — Dem Hilfsbremser Gotthold Wels, Magdeburgerstraße 43, eine Tochter, Emma Antonie Frieda. — Dem Kaufmann Friedrich Schulze, Leipzigerstraße 83, eine Tochter, Alwine Therese Elisabeth.

Gestorben: Des Böttcher Hermann Schöllner Tochter Anna Martha, 5 Monat 27 Tage, Zapfenstraße 7. — Des Tischler Franz Böhme Sohn Franz Otto Hermann, 9 Monat 29 Tage, Harz 31. — Des Viehhändler Otto Kohlberg Sohn Albin Otto Curt, 1 Jahr 22 Tage, Rannischestraße 8. — Des Telegraphist Friedrich Lühmann Tochter Margarethe Martha, 2 Jahr 9 Monat 4 Tage, Bahnhof 4. — Der Barbier und Friseur Paul Hoffmann, 17 Jahr 9 Monat 18 Tage, königliche Klinik.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 23. bis 24. April.

Stadt Zürich. Rentier Arndt a. Altenburg. Gutsbesitzer Margner a. Nassau. Techniker Eickhoff a. Stuttgart. Die Kaufl. Hauffe a. Bremen, Wiegand a. Hanau, Runeck a. Düsseldorf, Gebrig u. Schneider a. Berlin, Beck a. Wittenberg, Hilpert a. Dessau, Lange a. Dresden, Schottländer a. Berlin, Hermanau a. Naumburg, Israel a. Breslau, Wolff a. Berlin, Frische a. Erfurt. Stud. Walther a. Mühlhausen. Stud. med. Wehner a. Leipzig.

Goldener Ring. Die Kaufl. Jacobsohn a. Göppingen, Schacht a. Chemnitz, Ebert a. Leipzig, Rose a. München, Goldschmidt a. Frankfurt a/M., Ludwig a. Barmen, Ernst a. Eisenach, Kütscher a. Wien, Kluge a. Leipzig, Heine a. Dresden, Schneider a. Frankfurt a/O., Fischer a. Altenburg, Trautmann a. Plauen, Bock a. Leipzig, Backstegel a. Apolda, Wernicke a. Stettin, Speck a. Berlin, Bremen a. Nürnberg, Alexander a. Berlin, Kretz a. Euseln, Keil u. Werner a. Magdeburg, Stern u. Höfner a. Berlin, Berger a. Erlangen.

Stadt Hamburg. Frau Oberamtmann Strandes m. Tocht. a. Zehringen b/Cöthen. Mad. Kasnascheeff m. Fam. a. Moskau. Dr. jur. Haag a. Frankfurt a/M. Stud. jur. Lindgens a. Köln. Ingen. de Grobert a. Paris. Ingen. Gwinner a. Wien. Die Kaufl. Rothgießer u. Bendix a. Hannover, Wohlfarth a. Leipzig, Gambella, Freystadt u. Cohn a. Berlin, Stucke a. Stuttgart, Sternfels a. Frankfurt a/M., Dobberkau a. Bremen, Kauffmann a. Stendal, Lorenz a. Eckernförde, Spör a. Geestemünde, Banck a. Stralsund.

Preußischer Hof. Gutsbes. v. Lubszynski m. Gem. u. Gutsbesitzer Britzke a. Bromberg. Fabrikant Campe a. Hamburg. Fabrikant Merpmann u. Agent Mätschke a. Berlin. Versich.-Inspect. Schoch a. Leipzig. Opernsängerin Frl. von Glaser a. Stuttgart. Stud. jur. Pape a. Halle. Stud. agr. Almer a. Eisenach. Stud. agr. v. Bienau a. Guben. Stud. agr. Ropp u. Stud. agr. v. Baer a. Curland. Stud. med Wurm a. Dortmund. Die Kaufl. Trautvetter a. Dresden, Müller a. Schweinfurt, Riemann a. Nordhausen, Patschke a. Dresden.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 23. April.

Fast auf dem ganzen Gebiete hat der Luftdruck abgenommen. Eine umfangreiche Depression lagert im Nordwesten und bedingt über ganz Westmitteleuropa schwache südliche bis westliche Luftströmung bei warmem, trockenem und vielfach heiterem Wetter. In Deutschland liegt die Temperatur erheblich über der normalen, in Chemnitz um 8½, in Neufahrwasser um 10 Grad. Gestern stieg die Temperatur in Kassel und Wiesbaden bis zu 25, in Altkirch bis zu 26 Grad. Paris und Berlin hatten am Abend, Breslau Nachts Gewitter.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda — 1, Petersburg — 1, Hamburg + 13, Memel + 7, Paris + 12, Karlsruhe + 15, München + 1[illegible], Chemnitz + 11, Berlin + 14.

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeburger Zeitung" entnommen:

Verehelicht: Hr. G. Dill mit Louise Gottschalck (Magdeburg). Hr. G. Labesehr mit Agnes Schütze (Magdeburg).

Geboren: Eine Tochter: Hrn. E. Reinecke (Magdeburg).

Gestorben: Rentier Eduard Bock (Magdeburg). Kossat Chr. Saeger (Magdeburg). Frau Agnes Plümecke geb. Sönn[illegible] (Börnecke). Hrn. Aug. Reps Tochter Martha (Schwaneberg). Frau Robertine Meinecke geb. Schwechten (Arneburg).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:

Verlobt: Frl. Hedwig von Zitzewitz mit Lieut. Hrn. Ernst v. Heydebreck (Bornzin-Stolp). Frl. Gertrud von Rochow mit Oberst-Lieut. a. D. Hrn. Adolph v. Manstein (Lüben). Verw. Frau Dr. Ruckert geb. Thiel mit Kgl. Lieut. Hrn. Stavenhagen (Ballanza).

Verehelicht: Hr. Amtsrichter Wilh. Isenbart mit Helene Kurlbaum (Potsdam-Berlin). Hr. Rittergutsbes. Philipp von Nathusius-Ludom mit Agnes Holtz (Belgard). Hr. Lieut. Carl v. Pachelbl-Gebag mit Asta von Gerlach (Parsow). Hr. Lieut. Dettloff v. Eickstedt mit Margot Bodeusch (Langensalza).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pastor H. Brachmann (Stolp i/Pomm.). Hrn. Rittergutsbes. Kurt v. Benda (Breitenfelde). Hrn. Legationsrath a. D. Grafen Grote (Schloß Barchentin).

Eine Tochter: Hrn. Kgl. Landrath Grafen v. Schlieffen (Pyritz). Hrn. Bruno v. Rabenau auf Woitsdorf.

Gestorben: Oberlehrer Dr. Carl Ohrtmann (Berlin). Fräul. Caroline Werkner (Berlin). Rentier Ferd. von Pirch (Pyritz). Geh. Ober-Regier.-Rath v. Ramm (Berlin). Rittergutsbesitzer Adolf Frhr. v. Breitschwert (Wiesbaden).

Berliner Börse v. 23. April.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,06bz
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4½	102,75bz
do. do.	4	102,75bz
do. Staatsschuldscheine	3½	99,90bz
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	144,10G
Kurh. 40Thlr.-Loose Mk. p. St.	fr.	294,75bz
Pfandbriefe: Berliner	5	109,70G
do.	4½	104,19G
do.	4	101,20bz
Kur- und Neumärkische	4	101,75bz
Landsch. Centr.-Pfandbr.	4	101,90bz
Ostpreußische	4	101,00bz
Pommersche	4	101,40bzG
Posensche neue	4	100,50bz
Sächsische	4	— —
Schlesische, neue	4	— —
Westfälische	4	— —
Westpreußische	4	101,30bz
do. Neuland	4	101,00bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	101,30bz
Pommersche	4	101,30bz
Posensche	4	101,30bz
Preußische	4	101,30bz
Rheinische und Westfäl.	4	102,25bz
Sächsische	4	101,50bz
Schlesische	4	101,30bz
Badische Prämien-Anleihe	4	128,50B
Braunschw. 20Thl. L. Mk. p. S.	fr.	94,00bzB
Cöln-Mind. Prämienscheine	3½	125,10bz
Sächsische Renten von 78	3	85,40bz
do. landw. Pfandbr.	4½	— —
do. do.	4	— —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Silberrente	4⅕	65,40bz
do. Papierrente	5	77,25B
do. Goldrente	4	85,50G
Russ.-Engl. Anleihen von 70 bis 73	5	85,50bz
do. von 75	4½	—
Russische von 80	4	73,90bz
do. I. Orient-Anleihe	5	55,25G
do. II. Orient	5	55,35bz
do. III. Orient	5	55,25bz
do. Prämien 64	5	133,25bz
do. Prämien 66	5	127,00bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	86,25bzG
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	80,10G
Rumänier	5	89,50bz
Ungar. St.-Eisenbahn-Anlh.	5	98,90bz
do. Ostbahn I. Em.	5	77,10bzG
do. do. II. Em.	5	98,25bz
do. Goldrente	4	75,25bz
Serbische Rente	5	80,25bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende	1883	1884	
Aachen-Mastricht	2½	—	55,10bz
Berlin-Dresden	0	0	19,10bz
Buschtiehrader B.	3¾	—	81,00bz
Dux-Bodenbach	9	—	142,00bz
Gal. Carl-Ludwigbahn gar.	7,02	—	104,75bz
Gotthardbahn vollgez.	2½	—	104,30bz
Halle-Sorau-Guben	0	—	— —
Mainz-Ludwigshafen	4⅕	4⅖	104,75bz
Marienburg-Mlawka	2	—	77,75bz
Mecklenb. Fr.-Fr.-B.	9⅕	—	189,00bz
Nordhausen-Erfurt	0	0	42,00bz
Oestr. Nordw. (Mk. p. St.)	8⁹⁄₂₀	—	— —
Oestr. St.-Bahn (Mk. p. St.)	6⅖	—	486,50bz
Oestr. Südb. (Mk. p. St.)	1⅕	—	210,50bz
Ostpreuß. Südbahn	5⅚	2⅗	101,60bz
Reichenb.-Pardubitz	3,81	—	61,00bz
Russ. Staats-B. (5% gar.)	7,5	—	121,50bz
Russ. Südwestb. (5% gar.)	5	—	57,20bz
Saalbahn	0	—	59,25B
Warschau-Wien Mk. p. St.	10	—	201,00bz
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	35,00bz
Werra-Bahn	5	—	79,25bz

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	45,90bz
Halle-Sorau-Guben	5	—	— —
Marienburg-Mlawka	5	—	113,00G
Nordhausen-Erfurt	5	—	109,50B
Ostpreuß. Südbahn	5	5	115,80B
Saalbahn*	3¼	—	99,80B
Weimar-Gera	1⅓	—	69,25bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	— —
Bergisch-Märk. I. u. II. S.	4½	101,75G
do. IV. u. V. Ser.	4½	102,25bz
do. VI. Ser.	4½	101,75bz
do. VII. Ser. conv.	4½	101,75bz
do. VIII. Ser.	4½	101,90bz
do. IX. S. (v. 85 kündb.)	5	101,90G
do. Hessische Nordbahn	4½	101,00G
Berlin-Anhalter I. u. II. Em. u. Lit. B.	4½	101,00G
Berlin-Dresden (gar.)	4½	103,75bz
Berlin-Görlitzer conv. und Lit. B.	4½	101,00bz
Berlin-Hamburg I. u. II. Em.	4	— —
do. III. Em. conv.	4½	102,50B
Berlin-Potsd.-Magd. A. B. C.	4	100,50bz
do. Lit. D. E. F.	4½	102,60B
Berlin-Stettin II. III. u. VI. E.	4	101,50G
Breslau-Freib. Lit. D. bis K.	4½	— —
do. von 1876	5	101,60G
do. von 1879	5	— —
Cöln-Mind. II. III. IV. Em.	4	— —
do. VI. Em. Lit. B.	4½	109,90bz
do. VII. Em.	4½	102,20bz
Halle-Sorau-Guben	4½	101,50bz
Märkisch-Posen	4½	— —
Magdeburg-Halberstadt	4½	— —
do. Leipzig Lit. A.	4½	104,50bz
do. do. Lit. B.	4	100,50bz
do. Wittenberge	3	— —
Mainz-Ludw. unk. bis 1886	5	101,50bz
do. conv.	4	100,25G
do. von 1881	4	— —
Niederschles.-Märk. I. Ser.	4	101,00B
do. II. Ser.	4	100,50B
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	100,60bz
Nordhausen-Erfurt	4½	— —
do. do.	4	99,75B
Oberschl. Lit. E. (gar.)	3½	96,00G
do. Lit. F. u. G.	4½	— —
do. Lit. H. (40% gar.)	4½	101,00G
do. Em. von 79	4½	104,75bz
do. Em. von 80	4½	— —
Ostpreuß. Südbahn	4½	102,50bz
Rechte Oder-Ufer	4½	— —
do. do.	4	— —
Rheinische	4	— —
do. 69, 71, 73 conv.	4½	102,00B
Thüringer I. u. III. Ser.	4	102,00B
do. II. IV. V. u. VI. Ser.	4½	— —
Weimar-Gera	4½	— —
Werrabahn	4	— —

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

Böhmische Nordbahn	4	95,25B
Dux-Bodenbach II. Em.	5	81,50G
do. III. Em. (in Goldw.)	5	105,20G
Dux-Prag I. Em. do.	5	103,20G
Elisabeth-Westb.	4	97,30bz
Gal. Carl-Ludwsb. (gar.)	4½	80,20G
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	79,75bzG
do. Gold-Prior. (gar.)	5	100,00bz
Oesterr. Staatsbahn (gar.)	3	392,00G
do. do. v. 1874 (gar.)	3	388,00G
do. Ergänz.-Netz (gar.)	3	381,00G
Oesterr. Nordwestbahn (gar.)	5	82,30bzB
do. do. (Lit. B.)	5	81,90bz
do. do. (Gold-Pr.)	5	103,50bz
Oesterr. Südb. (2 Fr. Steuer)	3	303,00G
do. do. Obl. (gar.)	5	102,50bzG

	Zf.	
Reichenb.-Pard. (Gold-Pr.)	5	102,75B
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	77,15G
do. Goldpriori t. (gar.)	5	100,20B
do. Ostb. I. Em.	5	77,10bzG
do. do. II. Em.	5	98,25bz
Charkow-Azow gar.	5	97,00bz
Große Russische gar.	3	68,00bz
Jelez-Orel gar.	5	95,50B
Jelez-Woronesch gar.	5	— —
Kursk-Kiew gar.	5	99,25bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	101,90bzG
Transkaukas. gar.	5	59,90bz
Warschau Wiener IV. V. u. VI. Em.	5	99,50G
Gotthardbahn IV. Ser.	5	105,00G

Bank- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% ab ¹⁄₁, ausgenommen Reichsbank (4½%).

Dividende	1883	1884	
Anhalt-Dessauer Landesbank	7	8	122,00bz
Bank des Berliner Kassenv.	5½	5½	127,00bz
Berliner Handels-Ges.	7	9	141,25bz
Braunschw. Cred.-Anstalt	6	6	105,25B
Breslauer Disconto-Bank	5	5	82,25B
Darmstädter Bank	8¼	7	141,50bz
do. per ult.	8¼	7	140,90bz
Deutsche Bank	9	9	144,00bz
do. per ult.	9	9	143,50bz
Deutsche Eff.-Bk. (40% E.)	9	9	121,00B
Deutsche Genoss.-Bank	7½	8	132,90B
Disconto-Gesellschaft	10½	11	185,00bz
do. per ult.	10½	11	185,00bz
Dresdener Bank	8	7½	120,25G
Effect.-Maklerb. (50% E.)	7	8	101,00G
Leipziger Credit-Anstalt	10	9½	172,75B
Leipzig. Disconto-Gesellsch.	7	6	101,75B
Magdeburger Bankverein	6	6	— —
Magdeburger Privatbank	5⁵⁄₁₂	4,9	110,60G
Maklerbank	9	12	112,00bz
Meininger Creditbank	5¼	—	90,50G
Nationalb. f. D. (50% E.)	5½	—	88,00G
Norddeutsche Bank	8⅓	8	147,25G
Oesterr. Credit (Mk. p. St.)	8¾	9⅜	453,50bz
Preuß. Immob. B. (60% E.)	7	7	104,00G
Reichsbank	6¼	6¼	141,50bz
Sächsische Bank	5½	5⅙	115,00B
Schlesischer Bankverein	5½	—	100,50G
Weimarische Bank	5	4	78,25bz

Hypothekenbank-Actien.

Braunschw.-Hannover	4⅓	4	71,90bz
Gothaer Grundcredit-B.	0	—	35,00G
do. junge (40% E.)	0	—	70,00bz
Preuß. Bodencredit-Bank	5½	6	99,60G
do. Centr. (40% E.	8¾	6	126,75B
do. Hyp.-B. (Spielh.)	5	8¾	84,00B
Südd. Boden-Creditbank	6	6⅓	135,40G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	100,50G
Braunschweig-Hannover	4½	100,30G
do. do.	4	98,10bzG
Deutsche Hyp.-B. (Berlin)	4½	102,00bzG
do. do.	4	99,90bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	5	95,50bz
do. do. II. Abth.	5	94,00bzG
do. rückzb. m. 110	4½	89,40bzG
Meininger Prämien	4	114,50B
Preuß. Bd. unkb. rzb. à 110	5	109,60bzG
do. V. u. VI. S. rz. à 100	5	100,50bzG
do. rückz. à 115	4½	109,75bzG
do. rückz. à 100	4	98,75bzG
do. Central-Bod.-Credit unk. Pfdbr. rückz. à 100	4	100,50bz
do. do. rzb. à 110	4½	110,25bzG
do. do. rzb. à 100	4	— —
do. kdb. do.	4	— —

	Zf.	
Pr. Hyp.-B. unkdb. rzb. à 120	4½	107,50bz
do. do. rzb. à 110	5	108,00bzG
do. do. rzb. à 100	4	99,50bzG
Stettin. Nat.-Hyp.-Credit	5	99,75G
do. rzb. m. 110	4½	99,75bzG
do. do. rzb. m. 110	4	94,25bzG
Süddeutsche Boden-Credit	4	101,00bzB

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß überall 4%.

Dividende	1883	1884	
Anhalt. Masch.-B.-A.	6	0	85,50G
Berlin-Anhalt. Masch.	7½	—	113,90G
Berl. Masch. Schwartzk.	16	—	269,50bz
Berliner Unionsbrauerei	3	—	— —
Böhm. Brauh.-A.-G.	9	10	195,75bz
Cröllwitzer Papierfabrik	18	—	224,00G
Deutsche Cont.-Gas	13	13	192,00B
Eilenburger Cattun	0	—	— —
Friedrichshain Brauerei	9	—	— —
Friedrichshöhe A.-B.	25	—	— —
Glauziger Zuckerfabrik	5⅓	—	59,75bz
Greppiner Werke	4½	6½	80,60B
Hallesche Maschinenfabrik	25	30	225,00B
Heinrichshall chem.	9	—	143,50G
Kette, Elbschifff.-Ges.	7	7	124,25B
Körbisdorfer Zuckerfabrik	11	—	93,00bz
Leopoldshall chem.	6	—	92,75B
L. Löwe u. Co.	10	10	197,00bz
Magdeb. Allg. Gas	8⅛	8⅓	138,00B
Magdeburger Bau.	8⅓	8	117,40B
Nordhäuser Tapetenfabrik	6½	—	114,00B
Pferdebahn Charlottenburg	4	—	107,60bz
do. Gr. Berl.	9¾	—	210,50bz
do. Magdeburg	10	9	190,00B
Saline Salzungen	6	3	81,50G
Schering, chem. Fabrik	12	15	222,50bz
Schwanitz, Gummif.	16	14	172,75bz
Staßfurt, chem. Fabrik	10	—	125,00G
Sudenburger Masch.	30	30	231,50G
Thüring. Salinen	4⅖	—	65,40B
Tivoli, Actien-Bierbrauerei	6	—	120,50bz
Union, chem. Produkte	4	—	74,00B
Westfäl. Drahtindustrie	5	—	74,90G
Zeitzer Masch.-Anst.	13⅓	—	163,00B

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

Anhalt. Kohlenwerk	10	11	138,00bz
Bochum Gußstahl	10	0	135,10bz
Cölner Bergwerk	7	5	105,25G
Consolidirte Marie	6	—	95,50G
Donnersmarckhütte	3½	—	40,25bz
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	1	—	53,60bz
do. per ult.	1	—	53,50bz
Gelsenkirchener	7	6	105,10G
Harkort, Bergwerk	4	—	66,00G
Hörder Hütten	0	—	25,00bz
Hörder zusammeng.	0	—	53,80bz
Köln-Müsener	0	—	14,50G
Königs- und Laurahütte	4½	—	95,60bz
do. do. per ult.	4½	—	94,75bz
Lauchhammer	2½	—	56,00G
do. conv.	2½	—	— —
Magdeburger	15	15	205,00bz
do. St.-Pr. Lit. B.	15	15	— —
Sächs. Gußstahl	5	—	91,00G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	15	15	196,00B
do. St.-Pr.	15	15	— —
Schlei. Zinkhütte	6	—	104,25G
do. do. St.-Pr.	6	—	110,25G
Stollb. Zink St.-A.	0	—	17,00B
do. do. St.-Pr.	4	—	80,00B
Westeregl. Alkaliw.	10	8	128,90B

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	3	168,95bz
do.	180 Fl.	2 M.	3	168,45bz
London	1 Lstr.	8 T.	2	20,465bz
do.	1 Lstr.	3 M.	2	20,325bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,65bz
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,30bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	194,25bz
do.	100 S.-R.	3 M.	6	192,85bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	161,15bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	160,35bz

Gold, Silber u. Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	— —
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,165bz
Souvereigns	per St.	20,44bz
Englische Banknoten	per Lstr.	20,45bz
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,85G
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	161,15bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)		162,50bz
Russische Banknoten	p. 100 Rbl.	195,95bz

Bankdisconto in

Amsterdam	3	London	3½
Berlin	4½	Paris	3
do. Lombard.	5½	Petersburg	6
do. Privatdisc.	4	Wien	4
Brüssel	3½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 M. 100 Fl. holländ. = 170 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Lstr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 23. April

	Zf.	
Königl. Sächsische Rente	3	85,30G
Erbl. Ritter. Ctr.-B. Pfdbr.	4	103,00G
Pfandbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	101,40G
Creditbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	103,50G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	101,50G
do do. do.	4½	102,50G
do. do. von 1879	4½	— —
Saalbahn St.-P. Div. 83 3¼%	5	101,00B
Allg. Deutsche Credit-Anst. Div. 83 10%	4	171,75bzG
Leipziger Bank do. 7%	4	134,50G
do. Disc.-Ges. do. 7%	4	103,25B
Sächs. Bank do. 5½%	4	115,00G
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 83/84 18%	4	225,00B
do. Schuldverschreibungen	5	103,25B
Leipz. Malzfabrik Schkeuditz Div. 83/84 14%	4	215,00B
Zuckerraffin. Halle Div. 83/84 2½%	4	131,75bzG
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4½	103,60bz
Buschtiehrader do. v. 72	5	82,50B
Gömörer Eisenbahn-Oblig.	5	101,00G
Graz-Köflacher do. v. 72	5	79,25bzG
Prag-Turnauer do.	5	88,75G
Ungar. Nordostbahn-Obl.	5	79,50B
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.G. St. Div. 83. 15%	4	196,00B
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.-G. St.Pr. Div. 83 15%	4	196,00B
Verein. Sächs.-Thüring. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act. Div. 83 8%	4	122,50B
Zeitzer Par. u. Solar.-Fabr.		138,00B

Hallischer Tages-Kalender.

Sonnabend den 25. April:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): Geöffnet Vorm. von 9—12 Uhr, Nachm. von 2—4 Uhr. Ausleihen und Abgabe der Bücher von 2—4 Uhr.
Marien-Bibliothek: geöffnet von 2 bis 3 Uhr Nachm.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4
Kgl. Kreiskassen des Stadtkreises und des Saalkreises: Dienststunden Vm von 8—12½ u. Nm. von 3—5.
Standesamt: Vorm. v. 9—1 u. Nachm. v. 3—6 geöffnet im Sparkassengebäude Rathhausgasse Nr. 1. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—6 Sophienstr. 16.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—6 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und Sonntags von 11—12 Uhr Vorm.
Knüpfer's Musikinstitut: Sophienstr. 28. Clavier, Gesang, Theorie.
Kaufmänn. Verein Hermes: Ab. 8 Versammlung im Restaur. z. „Reichskanzler"
Verein jüngerer Buchhändler: Ab. 8½ Versammlg. i. „Pfälzer Schießgraben".
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer i. „Kronprinz".
Plattdütsche Vereenigung: Tosammenkunft Klock 8 i. „Rikskanzler", Leipzigerstr.
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde in der städt. Turnhalle.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung in der „Kaiser-Wilhelms-Halle"
Kaufmänn. Turn-Verein: Ab. v. 9 Uhr in der städt. Turnhalle.
Turnverein „Ule": Ab. 8½ Uebung im „Restaurant zur Maille".
Männer-Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies".
Schützler'sche Liedertafel: Ab. 8 Uebung im Fürstenthal.
Ruderclub „Neptun": Ab. 8 Versamml. im Restaurant z. „Aich-Amt", gr. Berlin.
Hallescher Ruder-Verein: Sonnabend u. Sonntag von 9 Uhr ab Versammlung im „Hôtel Café David".
Hallescher Zither-Kranz: Abds. 8½ Uhr Uebungsstunde im Restaurant zur „Forelle".
Verein junger Eisenhändler: Abends 9 Uhr im „Hotel z. Kronprinz".
Hallesches Volksbad, Leipzigerstraße Nr. 6. Einzelbäder 15 ₰, im Abonnement 10 ₰ incl. Seife und Handtuch. — Im Sommer geöffnet von Vorm. 8 Uhr bis Abend 9 Uhr, im Winter geöffnet von Vorm. 9 Uhr bis Abends 8 Uhr.
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Sonnabend:

Neues Theater: Anfang 7 Uhr: **Die Andreasnacht.**
Altes Theater: Anf. ½8 Uhr: **Der Bettelstudent.**
Carola-Theater: Anfang ½8 Uhr: **Giroflé-Girofla.**

Interims-Stadt-Theater.

Sonnabend, den 25. April.
Zum Benefiz für die **Chormitglieder** der Wintersaison:

Gasparone.

Sonntag, den 26. April
Letzte Vorstellung.
Zum letzten Male:

Gasparone.

Gr. Operette von C. Millöcker.
[4790

Gärtner-Verein.

Sitzung
Sonnabend den 25. April cr. Abends 8 Uhr in **Fr. Kohls** Restauration.
4771] **A. Spindler.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188504251-16/fragment/page=0006